

Zahnärztestaffel am Rennsteig: Lauf-Lust ohne Frust

Lesen Sie S. 18

Weiter spenden!

**Helfen Sie Kollegen in existenzieller Not!
Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte**

**Konto: 000 4444 000
BLZ: 300 606 01 (apoBank)
Stichwort: Flut Thüringen**



tzb

Anzeige

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Anfang Juli hat die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) ihren ersten „Monitor Patientenberatung“ vorgestellt. Einen vermeintlichen Skandal in der Zahnarztpraxis, den die BARMER GEK in ihrem Zahnreport noch wenige Wochen zuvor medienwirksam inszeniert hatte, können die unabhängigen Zahlen nicht bestätigen.

Bei jährlich etwa 200 Millionen Patientenkontakten in deutschen Zahnarztpraxen und etwa 60 Millionen vertragszahnärztlichen Behandlungen – rund 3,5 Millionen davon in Thüringen – nehmen sich die rund 5.100 zahnmedizinischen Beratungsfälle und 1.165 ausdrücklichen Patientenbeschwerden zwischen April 2012 und März 2013 eher bescheiden aus. Selbst die UPD verweist auf den (bislang) nicht repräsentativen Charakter ihrer Zahlen im Promillebereich.

Dennoch sollten einige Punkte zum Nachdenken anregen: Beratungen zur Zahngesundheit weisen den höchsten Anteil an allen in der UPD dokumentierten Diagnosegruppen auf. Ein verhältnismäßig hoher Anteil entfällt dabei auf Probleme in der Ergebnisqualität.

„Die beste unabhängige Patientenberatung leisten wir Zahnärzte – in Freiberuflichkeit und bei freier Arztwahl.“

Das ist keineswegs überraschend, ergeben sich doch bei vielen zahnmedizinischen Befunden häufig Therapiealternativen, zwischen denen ein Patient auswählen muss. Die vielfältigen Behandlungsmöglichkeiten, die individuellen Ansprüche des Patienten an Komfort und Ästhetik sowie seine zum Teil erhebliche private Kostenbeteiligung führen zwangsläufig zu einem besonderen Gesprächsbedarf zwischen Patient und Zahnarzt, bevor gemeinsam über den weiteren Behandlungsweg entschieden wird.

Das für manchen Patienten nur schwer durchschaubare Wirrwarr aus Eigenbeteiligung, Fest-

zuschuss und Wahlmöglichkeit der Versorgung ist aber per se kein Nachteil, sondern es zeichnet unser deutsches Gesundheitssystem aus und ermöglicht die Therapiefreiheit für unsere Patienten! Wenn wir Zahnärzte dieses allgemein akzeptierte und gut eingeführte System beibehalten und konstruktiv weiterentwickeln wollen, sollten wir die Herausforderung einer optimalen Beratung unserer Patienten selbstbewusst annehmen.

Wolfgang Zöller, Patientenbeauftragter der Bundesregierung, führt den hohen Beratungsbedarf in der Zahnarztpraxis auch auf allzu komplizierte Heil- und Kostenpläne zurück. Er hat absolut Recht, vergisst dabei jedoch, dass gerade die Politik jene gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen setzt, in denen sich Patienten, Zahnärzte und Krankenkassen gemeinsam arrangieren müssen. Der HKP ist ein schreckliches bürokratisches Formular, das weniger zur Information des Patienten dient, sondern vielmehr der Krankenkasse zur Leistungsbewilligung und dem Zahnarzt zur Abrechnung. Bei diesen völlig entgegengesetzten Zielen auf dem Papier ist eine gute persönliche Beratung durch uns Zahnärzte daher umso wichtiger.

Selbstverständlich ist jeder unzufriedene Patient einer zu viel. Externe Gutachten und objektive Berichte können uns in der Bewertung unserer zahnärztlichen Beratungsarbeit helfen – sei es in der eigenen Praxis oder in den Patientenberatungen der Landes Zahnärztekammer und Kassenzahnärztlichen Vereinigung. Wir werden die Hinweise der UPD nutzen, um die Beratung weiter zu verbessern.

Gleichwohl wird es immer wieder Behandlungssituationen geben, in denen Patienten sich nach ihrem Zahnarztbesuch zusätzliche Informationen und weitere Erklärungen erhoffen. Genau dafür



sind die Beratungsangebote von Kammer, KZV und UPD geschaffen. Bereits jetzt arbeiten BZÄK, KZBV und UPD eng zusammen.

Die UPD-Beratungsstellen in Thüringen sind unter dem Dach der Verbraucherzentrale organisiert. Über ausgewiesene zahnmedizinische Kompetenz verfügen also allein die Beratungsstellen von Kammer und KZV. Jede Patientenberatung hat hier für uns Zahnärzte und unsere Patienten einen hohen Stellenwert. Auch das Beratungsangebot der UPD fördert den informierten und eigenverantwortlichen Patienten, der uns Zahnärzten ein Partner und keineswegs ein Störenfried wird. Wir sollten diese Beratungsarbeit daher wohlwollend begleiten.

Letztlich ist aber eines klar: Die beste Patientenberatung leisten wir Zahnärzte immer noch selbst! Wir kennen unsere Patienten, ihre Krankheitsgeschichte, ihr soziales und berufliches Umfeld, ihre finanziellen Gegebenheiten. Keine noch so gute externe Patientenberatung kann das oft über Familiengenerationen hinweg gewachsene Vertrauensverhältnis zwischen Zahnarzt und Patient ersetzen.

Und klar ist auch: Die allerbeste – weil wirklich unabhängige – Patientenberatung leisten Zahnärzte in Freiberuflichkeit, die vom Patienten frei gewählt und nicht zum willfährigen Erfüllungsgehilfen einer Einheitskrankenkasse degradiert werden. Auch daran sollten wir in der Wahlkabine am 22. September denken.

Ihr Dr. Christian Junge

*Vorstandsreferent der Landes-
zahnärztekammer für die Kreis-
stellen- und Öffentlichkeitsarbeit*

Editorial 3



Landeszahnärztekammer

Dr. Wagner: „Die Bürgerversicherung droht!“ 5
Beschlüsse der Kammerversammlung 6
Alter und neuer ZMV-Kurs 7
Fortbildung zur Gruppenprophylaxe 7
Neue Wege in der ZFA-Werbung 8
Kammer auf Berufsmesse 8



Bundestagswahl 2013

Politikern auf den Zahn geföhlt 9



Spektrum

Lauf-Lust ohne Frust 18
Digitaler Zahnabdruck mit Mini-Kamera 19
Motorradfahren kann so schön sein 20
Hinein in die Glanzzeit des barocken Dresdens 21

Weitere Rubriken

<i>Kassenzahnärztliche Vereinigung</i>	18	<i>Kleinanzeigen</i>	22
<i>Glückwünsche</i>	22	<i>Kondolenz</i>	22

Hinweis

Heftmitte: Weiterbildungsordnung für Thüringer Zahnärzte zum Heraustrennen und Einheften in die Vertragsmappe

Thüringer Zahnärzte Blatt

22. Jahrgang

Impressum

Offizielles Mitteilungsblatt der Landes Zahnärztekammer Thüringen und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen

Herausgeber:
 Landes Zahnärztekammer Thüringen und Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen
 Dr. Andreas Wagner (v.i.S.d.P. für Beiträge der LZKTh)

Dr. Karl-Friedrich Rommel (v.i.S.d.P. für Beiträge der KZVTh)

Redaktion:
 Dr. Christian Junge (LZKTh)
 Dr. Karl-Heinz Müller (KZVTh)
 Matthias Fröhlich (LZKTh)

Anschrift der Redaktion:
 Landes Zahnärztekammer Thüringen
 Barbarossahof 16, 99092 Erfurt
 Tel: 03 61 74 32 -136
 Fax: 03 61 74 32 -236
 E-Mail: presse@lzkth.de
 Internet: www.lzkth.de

Leserpost:
 leserbriefe@lzkth.de
 Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Als Leserbriefe gekennzeichnete Beiträge und wörtliche Zitate müssen nicht die Meinung der Herausgeber darstellen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigenannahme und -verwaltung:
 Werbeagentur Kleine Arche GmbH, Holbeinstr. 73, 99096 Erfurt
 Tel: 03 61 7 46 74 -80, Fax: -85
 E-Mail: info@kleinearche.de
 Internet: www.kleinearche.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 11 seit 01.01.2012.

Anzeigenleitung:
 Birgit Schweigel
 Anzeigen und Beilagen stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar. Einlagenwerbung erfolgt im Verantwortungsbereich der LZKTh.

Gesamtherstellung/Satz/Layout:
 WA Kleine Arche GmbH

Druck und Buchbinderei:
 Druckhaus Gera GmbH

Titelbild: Dr. Christof Meyer
 Einzelheftpreis: 4,90 €
 Jahresabonnement: 53,91 €
 jeweils inkl. Versand und ges. MwSt.

September-Ausgabe 2013:
 Redaktions- und Anzeigenbuchungsschluss: 9.8.2013

Auflage dieser Ausgabe: 2700
ISSN: 0939-5687

Dr. Wagner: „Die Bürgerversicherung droht!“

Delegierte wählen Dr. Knut Karst zum neuen Stellvertretenden Vorsitzenden der KV



Dr. Knut Karst



Kammerversammlung

Fotos: LZKTh

„SPD, Grüne und Linke wollen eine Radikalreform des deutschen Gesundheitswesens“, warnte Kammerpräsident Dr. Andreas Wagner die Mitglieder der Kammerversammlung am 26. Juni 2013. „Zu ihrer Idee einer Bürgerversicherung gehört zwingend, dass GOZ und BEMA vereinheitlicht werden, wobei fast alles für eine künftige Vergütung nahe des einheitlichen Bewertungsmaßstabes spricht.“

Selbst für steigende Kosten durch die demografische Entwicklung und den medizinisch-technischen Fortschritt bietet die Einheitsversicherung keinerlei Lösungsansatz, so Dr. Wagner. Konsequenz einer Bürgerversicherung wäre stattdessen ein einheitlicher Versicherungsmarkt, in dem alle Krankenkassen nach einheitlichen Rahmenbedingungen agieren müssten.

Für den Erhalt der privaten Krankenvollversicherung

Dr. Wagner sprach sich daher für den Erhalt der privaten Krankenvollversicherung als wichtige zweite Versicherungssäule des Gesundheitswesens aus: „Im Gesundheitssystem muss es eine Konkurrenz zwischen gesetzlicher und privater Krankenversicherung zum Nutzen der Patienten geben. Dieser Wettbewerb führt dazu, dass medizinische Innovationen angewendet werden können, bevor die gesetzlichen Kassen sie in ihren Leistungskatalog aufnehmen. In einer nach GKV-Regeln ausgestatteten Bürgerversicherung würden medizinische Innovationen deutlich schwerer eingeführt.“

Dr. Wagner würdigte außerdem Dr. Gottfried Wolf, der den Stellvertretenden Vorsitz der Kammerversammlung und sein Mandat im Mai niedergelegt hatte. Dr. Wolf verabschiedete sich mit sehr persönlichen Worten: „Wir müssen im Portemonnaie um Vieles ärmer werden, um im Herzen wieder reich zu werden. Das ist meine Lebenskenntnis mit 66 Jahren, nach dem zunehmenden Verlust der Menschlichkeit in unserer Gesellschaft und unserer ärztlichen Würde.“

Die Kammerversammlung wählte anschließend Dr. Knut Karst zu ihrem neuen Stellvertretenden Vorsitzenden. Der 41-jährige niedergelassene Zahnarzt aus Ilmenau ist Vorsitzender der dortigen Kreisstelle und hat sich bislang insbesondere in der Schulung junger Kollegen engagiert. Für Dr. Karst sprach sich eine große Mehrheit von 41 Ja-Stimmen bei zwei Nein-Stimmen und zwei Enthaltungen aus.

Neue Beitragsordnung der Landeszahnärztekammer

Nach der Genehmigung des Jahresabschlusses 2012 beschloss die Kammerversammlung einstimmig bei zwei Enthaltungen die novellierte Beitragsordnung der Landeszahnärztekammer. Für niedergelassene Zahnärzte in Thüringen beträgt der monatliche Kammerbeitrag 95 Euro ab 1. Januar 2014. Die Beiträge der übrigen Berufsgruppen staffeln sich entsprechend. Damit liegen die Thüringer Kammerbeiträge im Mittelfeld der anderen Bundesländer.

„Nachdem wir jahrelang Gelder aus unserem Vermögen entnommen haben, müssen wir nun dringend auf der Einnahmenseite reagieren“, sagte Dr. Gunder Merkel, Vorstandsreferent der Landeszahnärztekammer für Haushalt und Innere Verwaltung. „Die bisherige Beitragshöhe steht seit 1998. Wir hatten also über 15 Jahre konstante Kammerbeiträge.“

In Zukunft müsse sich die Kammer jedoch angesichts durchschnittlich etwa 20 niedergelassenen Zahnärzten weniger pro Jahr auf geringere Einnahmen sowie inflationsbedingt auf weiter steigende Kosten einstellen. Der neue Beitrag soll hier eine mittelfristige Stabilität bis Ende 2017 sichern.

Jahresabschluss des Versorgungswerkes bestätigt

Auch der Jahresabschluss 2012 des Versorgungswerkes sowie die Entlastung des Verwaltungsrates für das Geschäftsjahr wurde bestätigt. In der nächsten Kammerversammlung wollen sich die Mitglieder anhand von Fallbeispielen und exemplarischen Berechnungen intensiv über die zukünftige Entwicklung der Renten des Versorgungswerkes informieren.

Zu Delegierten für die Bundesversammlung der BZÄK kürte die Kammerversammlung Dr. Andreas Wagner aus Erfurt, Dr. Gunder Merkel aus Schmalkalden, Dr. Christian Junge aus Friedrichroda und Dr. Horst Popp aus Erfurt.

LZKTh

Beschlüsse der Kammerversammlung

Beschluss Nr. 25/13

Antragsteller: Vorstand der Landeszahnärztekammer Thüringen

Betreff: Abnahme des Jahresabschlusses und Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2012 der Kammer

Beschlusstext: Die Kammerversammlung nimmt die Bilanz und die Ertrags- und Aufwandsrechnung der Kammer für das Haushaltsjahr 2012 ab und entlastet den Vorstand gem. § 6 Abs. 1 Buchstabe l) der Satzung der Kammer.

Begründung: Nach Prüfung des Haushaltes 2012 durch die Prüfstelle der Bundeszahnärztekammer e. V. und durch den Finanzausschuss der Kammer beantragt der Vorstand der Kammer entsprechend § 6 Abs. 1 Buchstabe l) der Satzung die Abnahme des festgestellten Jahresabschlusses und die Entlastung des Vorstandes. Der gesamte Prüfbericht liegt in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme vor, der Bestätigungsvermerk liegt den Unterlagen bei. Die Bilanz, die Ertrags- und Aufwandsrechnung sowie die Erläuterungen 2012 hierzu sind dem Antrag beigefügt.

Abstimmungsergebnis:

abgegebene Stimmen: 45
Ja-Stimmen: 45
Nein-Stimmen: 0
Enthaltungen: 0

Beschluss Nr. 26/13

Antragsteller: Vorstand der Landeszahnärztekammer

Betreff: Neufassung der Beitragsordnung

Beschlusstext: Die Kammerversammlung beschließt die als Anlage beigefügte Beitragsordnung der Landeszahnärztekammer Thüringen inklusive Beitragstabelle. Die Anlagen sind Bestandteil des Beschlusses.

Begründung: Im Rahmen der Diskussion über die notwendige Beitragsanpassung wurde auch die bestehende Beitragsordnung geprüft und deren Überarbeitungsbedarf festgestellt. Zur Begründung der einzelnen Änderungsvorschläge wird auf die synoptische Darstellung in der Anlage verwiesen.

Die Änderungen in der Beitragstabelle tragen den neuen Strukturen und Möglichkeiten der Berufsausübung einerseits, Veränderungen im Bereich der Sozialgesetzgebung und insbesondere den Anforderungen aus der aktuellen Rechtsprechung Rechnung. Zur Begründung der einzelnen Aspekte wird wiederum auf die Anlage verwiesen.

Der Vorstand hat die Beitragsordnung in seiner Sitzung am 10.04.2013 beraten und beschlossen, diese der Kammerversammlung zur Beschlussfassung zuzuleiten.

Der Finanzausschuss hat in seiner Sitzung am 17.05.2013 der vorliegenden Beitragsordnung einstimmig zugestimmt und die Beschlussfassung durch die Kammerversammlung empfohlen. Der Satzungsausschuss hat ebenfalls Gelegenheit zur Stellungnahme erhalten.

Die Zuständigkeit der Kammerversammlung zur Beschlussfassung folgt aus den §§ 15 Abs. 1 Nr. 6 ThürHeilBG und 6 Abs. 1 lit. f) Satzung der Kammer. Gemäß der §§ 15 Abs. 2 ThürHeilBG und 6 Abs. 2 Satzung der Kammer bedarf die Beitragsordnung der Genehmigung durch die zuständige Aufsichtsbehörde. Der Aufsichtsbehörde wurde der Entwurf zur Stellungnahme vorab übermittelt. Eine Rückäußerung ist bis zur Beschlusserteilung nicht erfolgt.

Abstimmungsergebnis:

abgegebene Stimmen: 45
Ja-Stimmen: 44
Nein-Stimmen: 0
Enthaltungen: 1

Beschluss Nr. 27/13

Antragsteller: Vorstand der Landeszahnärztekammer Thüringen

Betreff: Festlegung Kammerbeitrag

Beschlusstext: Die Kammerversammlung beschließt den monatlichen Kammerbeitrag ab dem 01.01.2014 auf 95,00 Euro festzulegen. Die auf die einzelnen Beitragsgruppen entfallende Beitragshöhe ergibt sich aus der Anlage zur Beitragsordnung.

Begründung: Aufbauend auf die bisherigen Ausführungen im Ausschuss und in der Kammerversammlung sowie den aktuellen Zahlen zum Jahresabschluss 2012 und der Haushaltsplanung 2013 wurde die Liquiditätsentwicklung der Kammer geprüft. Dabei wurde festgestellt, dass unter Zugrundelegung der angenommenen Prämissen und bei unveränderten Kammerbeiträgen das nicht als Betriebsmittelreserve vorzuhaltende Vermögen Ende 2014 lediglich noch 221,20 Euro beträgt. Ausgehend von diesen Zahlen und unter Umsetzung der Forderung des Finanzausschusses nach mittelfristiger Beitragsstabilität hatte der Vorstand in seiner Sitzung am 10.04.2013 beschlossen, der Kammerversammlung eine Beitragsanpassung zum 01.01.2014 auf 95,00 Euro pro niedergelassenem Mitglied und Monat zu empfehlen. Diese vorgeschlagene Beitragsanpassung wird bei der geplanten bzw. angenommenen Haushaltsentwicklung nicht zum erneuten Aufbau eines Ver-

mögens der Kammer führen, sondern lediglich zu einer Verlangsamung des Vermögensabbaus führen. Die Beitragsanpassung wird bei unveränderten Rahmenbedingungen und bei Eintritt der bei der Liquiditätsanalyse angenommenen Prämissen voraussichtlich zu einer Beitragsstabilität bis zum Ende des Jahres 2017 führen.

Im Rahmen der Sitzung des Finanzausschusses am 17.05.2013 hatte Herr Dr. Merkel die Liquiditätsentwicklung dargestellt und den Beschluss des Vorstandes erläutert. Der Finanzausschuss kam zu der einstimmigen Überzeugung, der Beschlussempfehlung des Vorstandes für die Kammerversammlung zu folgen und diesen zu unterstützen. Die Höhe des monatlichen Kammerbeitrages für die einzelnen Beitragsgruppen folgt aus Anlage 1 zur neuen Beitragsordnung. Die Zuständigkeit der Kammerversammlung für die Beschlussfassung zur Beitragshöhe folgt aus § 2 Abs. 2 der Beitragsordnung.

Abstimmungsergebnis:

abgegebene Stimmen: 45
Ja-Stimmen: 43
Nein-Stimmen: 0
Enthaltungen: 2

Beschluss Nr. 28/13

Antragsteller: Verwaltungsrat des Versorgungswerkes der Landeszahnärztekammer Thüringen

Betreff: Abnahme des Jahresabschlusses des Versorgungswerkes und Entlastung des Verwaltungsrates für das Geschäftsjahr 2012

Beschlusstext: Die Kammerversammlung nimmt die Bilanz und die Ertrags- und Aufwandsrechnung des Versorgungswerkes 2012 ab und entlastet den Verwaltungsrat gemäß § 3 Abs. 2 Buchstabe d) der Satzung des Versorgungswerkes.

Begründung: Nach Prüfung des Jahresabschlusses 2012 durch BSB & Partner und durch den Finanzausschuss der Kammer beantragt der Verwaltungsrat des Versorgungswerkes entsprechend § 3 Abs. 2 Buchstabe d) der Satzung des Versorgungswerkes die Abnahme des festgestellten Jahresabschlusses und die Entlastung des Verwaltungsrates.

Der Prüfbericht liegt in der Geschäftsstelle vor. Rechnungs- und andere Differenzen wurden nicht festgestellt. Bilanzwirksame Beanstandungen wurden nicht festgestellt. Die Ertrags- und Aufwandsrechnung sowie die Bilanz sind als Anlage beigefügt.

Abstimmungsergebnis:

abgegebene Stimmen: 43
Ja-Stimmen: 43
Nein-Stimmen: 0
Enthaltungen: 0

Alter und neuer ZMV-Kurs



22 Zahnmedizinische Verwaltungsassistentinnen haben vor der Landes Zahnärztekammer erfolgreich ihre Prüfungen abgelegt und erhielten am 10. Juli ihre Abschlusszeugnisse. Der Notendurchschnitt des gesamten Kurses betrug 2,13.

Im November 2013 beginnt der neue Kurs für die Aufstiegsfortbildung zur ZMV. Es stehen noch wenige Plätze zur Verfügung. Interessenten können sich an das Referat für die Aus- und Fortbildung des Praxispersonals wenden (Ellen Brocke, Telefon 0361 74 32-109, E-Mail zfa@lzkth.de). *LZKTh*

Zahl des Monats

3.250

Euro haben Thüringer Zahnärzte bislang für ihre hochwassergeschädigten Kollegen in Thüringen gespendet.

Insgesamt sind bis Mitte Juli bei der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte 56.000 Euro für die Flutopfer eingegangen. HDZ-Vorsteher Dr. Klaus Winter stellt im Verhältnis zum Hochwasser von 2002 eine eher zurückhaltende Spendenbereitschaft fest. Er vermutet, dass die gesonderten Spendenkonten in Sachsen und Sachsen-Anhalt sowie die Unterstützung durch die Hilfsfonds in Thüringen und Bayern das Ergebnis verringern. *LZKTh*

Fortbildung zur Gruppenprophylaxe

Vorträge und Workshops für Patenschaftszahnärzte und andere Akteure

Die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Thüringen e. V. lädt am 19. November 2013 zur nächsten Fortbildung für Patenschaftszahnärzte und Akteure in der Gruppenprophylaxe ein.

Auf zwei Vorträge von Dr. Vanessa de Moura Sieber (GABA) und Sybille van Os-Fingberg folgen drei Workshops: Professor Christina Jasmund von der Hochschule Niederrhein beleuchtet die

Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren. Sybille van Os-Fingberg präsentiert die Arbeit mit Handpuppen und die Prophylaxehelferinnen der Landesarbeitsgemeinschaft stellen praktische Ideen und Beispiele aus der Gruppenprophylaxe vor.

Die Fortbildung von 12:00 bis 19:00 Uhr in der Landes Zahnärztekammer (Barbarosahof 16, Erfurt) ist für Zahnärzte mit 7 Fortbildungspunkten zertifiziert. Die Teilnahmegebühren richten sich

nach der endgültigen Teilnehmerzahl, werden jedoch etwa 49 Euro betragen. Der Betrag wird am Veranstaltungstag kassiert, an dem auch die Teilnahmezertifikate ausgegeben werden.

Eine verbindliche Anmeldung wird erbeten an die Geschäftsstelle der LAGJTh (Heike Eicher, Telefon 0361 74 32 -114, E-Mail lagj@lzkth.de). Es erfolgt eine Rückinformation, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist. *LZKTh*

Weiterbildungsordnung teilweise genehmigt

Das Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit hat die neue Weiterbildungsordnung für Thüringer Zahnärzte, die durch die Kammerversammlung am 12. Dezember 2012 beschlossen wurde, teilweise bestätigt. Von der Zustimmung ausgenommen sind jedoch zunächst die Paragraphen zum europäischen Recht und zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse.

„Alle relevanten Fragen, die die unmittelbare Tätigkeit des Zahnarztes und seine Weiterbildung betreffen, sind davon aber nicht berührt“, stellte Dr. Guido Wucherpfennig, Vorstandsreferent der Landes Zahnärztekammer für die Fort- und Weiterbildung, auf der letzten Kammerversamm-

lung am 26. Juni 2013 klar. Die ab 1. September 2013 gültige Weiterbildungsordnung ist diesem Thüringer Zahnärzteblatt zum Herausnehmen beigeheftet.

Grund für die Zurückstellung ist ein laufendes Gesetzgebungsverfahren zum Thüringer Anerkennungsgesetz für ausländische Berufsqualifikationen. Sobald dieses Gesetz vom Landtag verabschiedet wurde, wird auch die Weiterbildungsordnung an das neue Gesetz angepasst und erneut in der Kammerversammlung abgestimmt werden. *LZKTh*

Fortgebildete ZFA im Bereich Kieferorthopädie

Im Herbst werden 20 ZFA ihre praktische Prüfung zur „Fortgebildeten Zahnmedizinischen Fachangestellten im Bereich Kieferorthopädie“ ablegen und anschließend den Praxen ausgebildet zur Verfügung stehen. Bereits im April hatten die ZFA den theoretischen Teil ihrer Fortbildung erfolgreich absolviert. *LZKTh*

Ausweis ungültig

Folgender Zahnarzt ausweis ist verloren worden und wird daher für ungültig erklärt:
Dr. med. dent. Hagen Raabe (Kölleda) –
Ausweis-Nr. 1178

Neue Wege in der ZFA-Werbung

Kammer schreibt Tipps für Auszubildende auf Facebook

Die Landeszahnärztekammer Thüringen wirbt künftig mit einer eigenen Facebook-Seite für die Ausbildung zum/r Zahnmedizinischen Fachangestellten. Das Angebot unter www.facebook.com/beruf.mit.biss richtet sich aber auch an alle anderen ZFA in Thüringen.

„Wir wollen die vielen Aspekte dieses interessanten und vielfältigen Berufes darstellen: die Freude am Umgang mit Menschen, die wohnortnahe Ausbildung, den sicheren Arbeitsplatz, die zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten und anderes mehr. Damit möchten wir auch den rund 4.500 ZFA in Thüringen ein informatives und kurzweiliges Medium bieten. Praxistipps, kurze Fortbildungsbeiträge und Veranstaltungshinweise werden ein buntes Bild des ZFA-Lebens in Thüringen zeichnen“, sagt Dr. Andreas Wagner, Präsident der Landeszahnärztekammer Thüringen.

Der Fachkräftemangel in einigen Regionen Thüringens sowie das Wegziehen junger Menschen stellen die Zahnärzte schon heute vor Herausforderungen. Der Bedarf an gut ausgebildetem Praxispersonal steigt stetig. Hier soll die moderne und zielgruppengerechte Facebook-Seite mithelfen, die Ausbildungszahlen zu erhöhen, um den Fachkräftebedarf der Thüringer Zahnarztpraxen zukunftssicher zu decken. *LZKTh*

Internet: www.facebook.com/beruf.mit.biss



Blick zu Facebook

Foto: LZKTh

Kammer auf Berufsmesse

Viele Anfragen nach Umschulungsmöglichkeiten



Bianca Freund erklärt verschiedene Behandlungsinstrumente.

Foto: LZKTh

8.500 Jugendliche besuchten am Samstag, 6. Juli 2013, die Berufsmesse „Jobfinder“ auf der Erfurter Messe. Unter den 163 Ausstellern war auch das Referat für die Aus- und Fortbildung des Praxispersonals der Landeszahnärztekammer.

Bianca Freund, Auszubildende aus Erfurt im 2. Lehrjahr, sowie Referatsmitarbeiterin Ellen Brocke führten unzählige Gespräche mit interessierten Besuchern. Der Messestand konnte das Berufsbild einer Zahnmedizinischen Fachangestellten durch viele Anschauungsmaterialien aus der Praxis gut darstellen. Zahlreiche Adressen wurden vermittelt, und im besten Fall können dadurch nun noch kurzfristig einige Ausbildungsplätze vergeben werden.

Unter den Besuchern waren auch zahlreiche Interessierte, die sich beruflich umorientieren wollen. Entsprechend viele Anfragen gab es daher zu den Möglichkeiten einer Umschulung zur ZFA. *LZKTh*

Internet: www.jobfinder-messe.de

Fortbildungsakademie „Adolph Witzel“ informiert

Für folgende Kurse aus dem Fortbildungsprogramm „Herbstsemester 2013/14“ der Fortbildungsakademie werden noch Anmeldungen entgegengenommen:

Notfallkurs für das Praxisteam

Dr. Brigitte Siegmund, Erfurt
Kurs-Nr. 130063

Mi, 18. September 2013, 16–19 Uhr
110 Euro (Zahnärzte), 95 Euro (ZFA)

Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz mit Prüfung

Jana Nüchter, Erfurt
Kurs-Nr. 130064

Sa, 21. September 2013, 9–15 Uhr
145 Euro (ZFA)

Früherkennung und Prävention Craniomandibulärer Dysfunktion

Dr. Andrea Müller, Suhl
Dr. Cornelia Müller, Suhl
Kurs-Nr. 130068

Fr, 11. Oktober 2013, 14–20 Uhr
155 Euro (Zahnärzte)

Herbstseminar für Berufseinsteiger – 1. Praxisgründung-Herausforderung Abrechnung, 2. Überwachung der Gebissentwicklung hinsichtlich kieferorthopädischer Frühbehandlung

Dr. Knut Karst, Ilmenau
Dr. Chris Köbel, Zwickau
Kurs-Nr. 130069

Fr, 11. Oktober 2013, 15–19 Uhr
35 Euro (Zahnärzte)

Prophylaxe – ganz gezielt, Praktischer Arbeitskurs

Angelika Frenzel, Lichtenau
Kurs-Nr. 130070

Sa, 12. Oktober 2013, 9–16 Uhr
150 Euro (ZFA)

Hypnotische Kommunikation

Barbara Beckers-Lingener, Sankt Augustin
Kurs-Nr. 130071

Sa, 12. Oktober 2013, 9–17 Uhr
240 Euro (Zahnärzte)

Anmeldungen:
www.fb.lzkth.de

Telefax 0361 74 32-270
E-Mail fb@lzkth.de



Ansprechpartner: Frau Held/Frau Westphal
Telefon 0361 74 32-107/-108

Politikern auf den Zahn gefühlt

Umfrage zu gesundheitspolitischen Schwerpunkten in den Thüringer Wahlkreisen

Bisher waren sich Politiker darin einig, man könne mit Gesundheitspolitik keine Wahlen gewinnen. Bei der Bundestagswahl am 22. September 2013 scheint das anders: Die Wahlprogramme der Parteien verdeutlichen klar die unterschiedlichen gesundheitspolitischen Ziele.

Das Thüringer Zahnärzteblatt hat die Direktkandidaten der fünf aktuell im Bundestag vertretenen Parteien aus den neun Thüringer Bundestagswahlkreisen befragt: Welche Herausforderungen sehen die Kandidaten bei der zahnärztlichen Versorgung in ihren Wahlkreisen? Welche Vorstellungen für die Reformierung des Krankenkassen-Systems haben sie? Wo besteht Verbesserungspotenzial in der zahnärztlichen Versorgung besonderer Zielgruppen?

Auf diese drei Fragenkomplexe haben in einem gleichberechtigten und standardisierten Verfahren zumeist die Direktkandidaten der CDU, FDP und DIE LINKE ein persönliches Statement abgegeben,

das zum Teil erfreulich auf die konkreten Belange der einzelnen Wahlkreise eingeht. Hingegen haben einige Direktkandidaten der SPD und von Bündnis

90/Die Grünen leider nur eine einheitliche Meinung geäußert, die auf keinen direkten Bezug zum jeweiligen Wahlkreis schließen lässt. *LZKTh*

Frage 1

Welche Herausforderungen – aber auch Handlungsmöglichkeiten – sehen Sie in den nächsten Jahren unter Berücksichtigung des demografischen Wandels bei der Absicherung und Fortentwicklung der zahnärztlichen und ärztlichen Versorgung in Ihrem Wahlkreis? Welchen Stellenwert nimmt die Gesundheitswirtschaft in Ihrem Wahlkreis ein? Wie wird dies Ihr Handeln als Wahlkreisabgeordneter beeinflussen?

Frage 2

Welche Bedeutung hat für Sie die Freiberuflichkeit der Zahnärzte und Ärzte? Welche Ziele und Vorstellungen für die Reformierung des bestehenden Krankenkassen-Systems haben Sie? Wie würde sich dies Ihrer Meinung nach auf die Qualität der Behandlung, die Versorgungssituation, die freie Arztwahl usw. in Ihrem Wahlkreis auswirken?

Frage 3

Wie bewerten Sie die zahnärztliche Versorgung besonderer Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung und pflegebedürftigen Menschen in Ihrem Wahlkreis? Wo sehen Sie Verbesserungspotenzial oder Handlungsbedarf?

Eichsfeld – Nordhausen – Unstrut-Hainich-Kreis I (Wahlkreis 189)

Manfred Grund (CDU)



1. Mein Wahlkreis ist mit einem Zahnarzt auf etwa 1.150 bis 1.200 Einwohner gut ausgestattet. Die Herausforderungen in den ländlich geprägten Landkreisen Nordthüringens sind deckungs-

gleich mit den Interessen der anderen Flächenkreise Deutschlands. Die Union hat seit 2009 das Gesundheitswesen mit Blick auf die zahnärztliche Versorgung verbessert. So wurde das vertragszahnärztliche Vergütungssystem weiterentwickelt, die strikte Anbindung an die Entwicklung der Grundlohnsumme wurde aufgegeben.

2. Die Freiberuflichkeit der Ärzte und Zahnärzte sowie das System der Krankenversicherung in Deutschland stehen nicht zur Disposition. CDU/CSU garantieren einen gesunden Wettbewerb zwischen den Kassen. Finanziell steht die gesetzliche Krankenversicherung heute so gut da wie nie zuvor. Mit möglichen Zusatzbeiträgen und Prämien für die Versicherten haben Union und FDP Instrumente geschaffen, die einen Preis- und Leistungsvergleich ermöglichen. Das muss und wird viel intensiver passieren.

3. Bereits mit dem Versorgungsstrukturgesetz 2012 sind Verbesserungen bei der zahnmedizinischen Versorgung von Menschen mit Behinderung in einem Gesamtvolumen von 20 Mio. Euro beschlossen worden. Die ärztliche und zahnärztliche Hausbesuchstätigkeit bei Bewohnerinnen und Bewohnern in stationären Pflegeeinrichtungen wird gefördert.

Sigrid Hupach (DIE LINKE)



1. Haus- und Fachärzte sind unverzichtbar zur Aufrechterhaltung einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung im ambulanten und stationären Bereich. Beide Versorgungsbereiche müssen sich im Sinne einer ganzheitlichen Versorgung des Patienten ergänzen. Das entstehende Strukturproblem im ländlichen Raum will DIE LINKE durch die Schaffung von Landambulatorien lösen. Diese sollten in einem Ort der Landgemeinde oder Verwaltungsgemeinschaft errichtet werden. Eine Form kann das MVZ sein.

2. Ich verkenne nicht die Bedeutung der Freien Berufe, zu denen nicht nur Ärzte, Zahnärzte und

Apotheker gehören, sondern u. a. auch Anwälte und Architekten. Aber gerade bei der ärztlichen Versorgung wird es zukünftig neben der Freiberuflichkeit auch die Form des angestellten Arztes geben. Dies wird besonders dann der Fall sein, wenn sich Ärzte nach erfolgreichem Studienabschluss im ländlichen Raum niederlassen wollen, aber die Niederlassung noch scheuen und/oder in Medizinischen Versorgungszentren.

3. Was den Bereich der zahnärztlichen Versorgung von Kindern und Jugendlichen betrifft, sehe ich besonders Reserven in der Gesundheitserziehung und der Prophylaxe. Ich begrüße die gruppenprophylaktische Betreuung in Kindertageseinrichtungen durch die Patenschaftszahnärzte. Ich unterstütze die Forderungen und das Konzept „Mundgesundheit trotz Handicap und hohem Alter“ der BZÄK und KZBV, da die zahnärztliche Versorgung von Menschen mit einer Behinderung höhere Anforderungen hat.

Weitere Wahlkreis-Direktkandidaten u. a.:

John Dauert (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Steffen Dreiling (FDP)
Carmen Listemann (SPD)

Eisenach – Wartburgkreis – Unstrut-Hainich-Kreis II (Wahlkreis 190)

Christian Hirte (CDU)



1. Ärztliche Versorgung ist gerade im ländlichen Raum ein zentraler Bestandteil der Lebensqualität. Eine Antwort auf die Herausforderungen sind z. B. Medizinische Versorgungszentren, für die ich

mich weiter (als Mitglied im Kreistag des Wartburgkreises) einsetze. Mit dem Gesetz zur Förderung der Prävention wollen wir noch vor dem Sommer weitere Weichen stellen. Prävention ist die beste Gewähr für gute Gesundheit.

2. Die Freiberuflichkeit der Ärzte und Zahnärzte sowie das System der Krankenversicherung in Deutschland stehen nicht zur Disposition. CDU/CSU garantieren einen gesunden Wettbewerb zwischen den Kassen. Finanziell steht die gesetzliche Krankenversicherung heute so gut da wie nie zuvor. Mit möglichen Zusatzbeiträgen und Prämien für die Versicherten haben Union und FDP Instrumente geschaffen, die einen Preis- und Leistungsvergleich ermöglichen.

3. Bereits mit dem Versorgungsstrukturgesetz 2012 sind Verbesserungen bei der zahnmedi-

zinischen Versorgung von Menschen mit Behinderung in einem Volumen von 20 Mio. Euro beschlossen worden. Die ärztliche und zahnärztliche Hausbesuchstätigkeit bei Bewohnerinnen und Bewohnern in stationären Pflegeeinrichtungen wird gefördert. Generell halte ich den derzeitigen Stand für sehr gut. Jede neue Leistung, alles Wünschenswerte, muss schließlich

zunächst auch von Beitragszahlern erarbeitet werden können.

Weitere Wahlkreis-Direktkandidaten u. a.:

Rüdiger Bender (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Michael Klostermann (SPD)

Fred Leise (FDP)

Anja Müller (DIE LINKE)

Frage 1

Welche Herausforderungen – aber auch Handlungsmöglichkeiten – sehen Sie in den nächsten Jahren unter Berücksichtigung des demografischen Wandels bei der Absicherung und Fortentwicklung der zahnärztlichen und ärztlichen Versorgung in Ihrem Wahlkreis? Welchen Stellenwert nimmt die Gesundheitswirtschaft in Ihrem Wahlkreis ein? Wie wird dies Ihr Handeln als Wahlkreisabgeordneter beeinflussen?

Frage 2

Welche Bedeutung hat für Sie die Freiberuflichkeit der Zahnärzte und Ärzte? Welche Ziele und Vorstellungen für die Reformierung des bestehenden Krankenkassen-Systems haben Sie? Wie würde sich dies Ihrer Meinung nach auf die Qualität der Behandlung, die Versorgungssituation, die freie Arztwahl usw. in Ihrem Wahlkreis auswirken?

Frage 3

Wie bewerten Sie die zahnärztliche Versorgung besonderer Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung und pflegebedürftigen Menschen in Ihrem Wahlkreis? Wo sehen Sie Verbesserungspotenzial oder Handlungsbedarf?

Für Volker Blumentritt, Iris Gleicke, Michael Klostermann, Steffen Lemme, Carmen Listemann, Christoph Majewski und Carsten Schneider hat die SPD folgende Antworten eingereicht:

1. Die Deutschen Mundgesundheitsstudien belegen die sich stetig verbessernde Zahngesundheit in Deutschland. Dies ist nicht zuletzt der Orientierung auf den Schwerpunkt der Prophylaxe geschuldet. Dieser Weg muss konsequent weitergegangen und die dahingehenden Maßnahmen müssen weiter ausgebaut werden. Denn gerade in einer älter werdenden Gesellschaft wird es darauf ankommen, den Erhalt des natürlichen Kauapparates so lange wie möglich zu gewährleisten.

2. Zahnärztinnen und Zahnärzte sind wie alle anderen Leistungserbringer ein wichtiger Teil der Versorgung der Patientinnen und Patienten. Um die Gesundheitsversorgung aller langfristig zu sichern, treten wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten für eine Konvergenz von gesetzlicher und privater Krankenversicherung ein. Nur eine solidarische Bürgerversicherung sichert dauerhaft eine gerechte und stabile Versorgung. Wir haben mehrfach die freie Arztwahl sowie die Honorarneutralität bei einer Zusammenführung der Systeme unterstrichen.

3. Es gibt immer noch Gruppen in unserer Gesellschaft, die nicht optimal bzw. abschließend bedarfsgerecht zahnmedizinisch versorgt werden. Auch hier muss zunächst erneut auf den notwendigen Ausbau der Individual- und Gruppenprophylaxe hingewiesen werden. Gerade bei Kindern und Jugendlichen, deren Zähne sich noch in der Entwicklung befinden, muss es das Ziel sein, sie von Anfang an mit der eigenverantwortlichen Zahnpflege vertraut zu machen.

Für alle Kandidaten haben BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN folgende Antworten eingereicht:

1. Die Bevölkerungszahl in Thüringen wird in den nächsten Jahren besonders in den ländlichen Regionen weiter sinken. Wir brauchen mehr aufsuchende Versorgungsangebote, wie zum Beispiel mobile Arztstationen. Und wir brauchen mehr Vernetzung zwischen den verschiedenen Versorgungseinrichtungen. Hohen Wert legen wir auf den Ausbau von Präventionsmaßnahmen insbesondere bei der Zahnmedizin, sowohl bei Kindern als auch im Alter und in der Pflege. Der Stellenwert der Gesundheitsberufe wird weiter steigen.

2. Wir wollen, dass die freie Arztwahl erhalten bleibt. Die Einschreibung in Hausarztmodelle sollte auch weiterhin nur auf freiwilliger Basis erfolgen. Wir setzen uns für die Weiterentwicklung der gesetzlichen und privaten Krankenversicherung zu einer grünen Bürgerversicherung ein. Allen Versicherten soll unabhängig von ihrem Geldbeutel die notwendige und angemessene medizinische Versorgung garantiert sein. Freiberuflichkeit muss ohne Unterscheidung für alle Ärztinnen und Ärzte gelten.

3. Es gibt eine grundsätzlich gute zahnärztliche Versorgung, allerdings mit Problemen insbesondere bei sozial schwächeren und älteren Menschen. Hier sind flächendeckende Vorsorgeuntersuchungen in Kindertagesstätten und Schulen zu fördern. Eine aufsuchende Versorgung ist erforderlich für Menschen, die in Behinderten- und Pflegeeinrichtungen leben. Die Förderung von Prävention, Kooperation und Qualitätstransparenz ist für die Zukunft des Gesundheitswesens erforderlich.

Kyffhäuserkreis – Sömmerda – Weimarer Land I (Wahlkreis 191)

Patrick Kurth (FDP)



1. Um die Gesundheitsversorgung gerade im ländlichen Raum zukunftsfest zu machen, hat das FDP-geführte Bundesgesundheitsministerium das Versorgungsstrukturgesetz erarbeitet.

Die so geschaffenen neuen Potenziale müssen jetzt in Thüringen richtig genutzt werden. Ich setze mich mit der FDP Thüringen außerdem für die Stärkung der Mediziner Ausbildung im Freistaat und eine kommunale Hausarztförderung ein, um eine bedarfsgerechte und wohnortnahe medizinische Versorgung zu gewährleisten.

2. Die FDP steht für ein freiheitliches, vielfältiges und bezahlbares Gesundheitssystem, das auch Eigenverantwortung fördert. Dafür brauchen wir niedergelassene Ärzte und private Kassen mit transparenten Tarifen. Keineswegs darf es eine Einheitskasse mit Einheitsversorgung für den Einheitspatienten geben. Die GKV brauchen mehr Beitragsautonomie, die Budgetmedizin muss abgeschafft und das Kostenerstattungsprinzip eingeführt werden. Die Freiberuflichkeit der Heilberufe ist für die FDP unentbehrlich.

3. Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderung gehören zahnmedizinisch zu einer Hochrisikogruppe, gerade bei Karies- und Parodontalerkrankungen. Was ihre Mund- und Zahngesundheit anbelangt, haben sie spezielle Bedürfnisse, die im Leistungskatalog der GKV nicht abgebildet sind. Daher setze ich mich mit der FDP Thüringen für eine Stärkung der präventiven Leistungen im Bereich der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde ein. Durch Prävention können wir künftige Belastungen der Sozialsysteme verringern.

Johannes Selle (CDU)



1. Vor allem in ländlichen Regionen wie in meinem Wahlkreis, müssen wir dem künftigen Mangel an Ärzten und Zahnärzten vorbeugen. Wir verbessern mit dem Versorgungsstrukturgesetz

die Bedingungen für Zahnärzte, die zu Behinderten und Pflegebedürftigen hingehen, durch Zahlung von Wegegeld und zusätzlichem Honorar. Im Pflege-Neuausrichtungsgesetz wird im vertragszahnärztlichen EBM eine Leistung für das Aufsuchen von Pflegebedürftigen aufgenommen.



Robert-Koch-Krankenhaus Apolda

Foto: Lorenz

2. Die Freiberuflichkeit von Zahnärzten ist unverzichtbar. Ärztliche Diagnose- und Therapiefreiheit muss erhalten bleiben. Wir haben gesetzlich festgelegt, dass die MVZ unter ärztlicher Leitung stehen müssen und in medizinischen Fragen keinen Weisungen unterliegen. Die Einführung einer sogenannten „Öffnungsklausel“ muss unterbunden werden. Die Gebührenordnungen dürfen nicht zu Qualitätsverfall oder Billigversorgung führen. Notwendige Reformen müssen gemeinsam mit den Ärzten umgesetzt werden.

3. Mit dem Versorgungsstrukturgesetz wird das System für die bevorstehenden Veränderungen aufgrund einer alternden Bevölkerung und Zunahme an Multimorbidität fit gemacht. Verbessert werden die Bedingungen für Zahnärzte, die immobile Personen zuhause aufsuchen. Im Pflege-Neuausrichtungsgesetz ist im vertragszahnärztlichen EBM eine zusätzliche Leistung aufgenommen für das Aufsuchen von Pflegebedürftigen in stationären Einrichtungen.

Kersten Steinke (DIE LINKE)



1. Nicht nur die Lebenserwartung, auch die Lebensqualität der Älteren ist gestiegen. Ältere Menschen haben im Schnitt fünf „gute“ Lebensjahre dazu gewonnen. Mithilfe guter Gesundheitsförderung

und Prävention muss zu allererst die Spanne der guten und gesunden Jahre verstärkt werden. Dafür setze ich mich ein. Technische Neuerungen

und Dienstleistungen der Gesundheitswirtschaft sind in Relation zum Nutzen für Patientinnen und Patienten zu setzen sowie zu einem angemessenen Kosten-Nutzen-Verhältnis.

2. Wir streiten für ein solide finanziertes öffentliches Gesundheitssystem. Krankenkassen müssen eine qualitativ hochwertige Versorgung einfordern. Dazu muss die Finanzgrundlage auf solide Füße gestellt werden. Deshalb fordern wir die solidarische Bürgerinnen- und Bürgerversicherung. Die Möglichkeit, als Angestellte in poliklinischen Einrichtungen zu arbeiten, ist für viele Zahnmedizinerinnen und -mediziner durchaus attraktiv, vor allem, wenn sie das Risiko einer eigenen Praxis nicht tragen wollen.

3. Die zahnmedizinische Betreuung von Menschen mit Behinderungen oder Pflegebedarf ist unbefriedigend – auch in meinem Wahlkreis. Viele können nur unter einem erhöhten personellen, instrumentellen und zeitlichen Aufwand zahnärztlich versorgt werden, was derzeit nicht in allen Praxen erbracht wird. Daraus resultieren lange Wartezeiten oder die Suche nach einer geeigneten Praxis. Ich werde mich dafür einsetzen, dass diese Leistungen entsprechend Eingang in die zahnärztliche Vergütung finden.

Weitere Wahlkreis-Direktkandidaten u. a.:
Steffen Lemme (SPD)
Nicol Pfefferlein (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Gotha - Ilm-Kreis (Wahlkreis 192)

Petra Heß (SPD)



1. Die Mundgesundheitsstudien belegen die sich stetig bessernde Zahngesundheit in Deutschland. Dies ist auch der Orientierung auf den Schwerpunkt der Prophylaxe geschuldet. Dieser Weg muss konsequent verfolgt werden. Gerade in einer älter werdenden Gesellschaft kommt es darauf an, den Erhalt des natürlichen Kauapparates so lange wie möglich zu gewährleisten. Die Gesundheitswirtschaft ist eine bedeutende Branche. Dennoch müssen die Arbeitsplätze z. B. durch bessere Entlohnung noch attraktiver werden.

2. Zahnärztinnen und Zahnärzte sind wie alle anderen Leistungserbringer ein wichtiger Teil der Versorgung der Patienten. Um die Gesundheitsversorgung aller langfristig zu sichern, treten Sozialdemokraten für eine Konvergenz von gesetzlicher und privater Krankenversicherung ein. Nur eine Solidarische Bürgerversicherung sichert dauerhaft eine gerechte und stabile Versorgung. Wir haben mehrfach die freie Arztwahl und Honorarneutralität bei einer Zusammenführung der Systeme unterstrichen.

3. Die zahnärztliche Versorgung in meinem Wahlkreis liegt im thüringenweiten Vergleich leicht über dem Durchschnitt und die Zahlen belegen seit 2009 einen stetigen Aufwärtstrend. Trotzdem gibt es noch Gruppen in unserer Gesellschaft, die nicht optimal bzw. bedarfsgerecht zahnmedizinisch versorgt werden. Hier muss erneut auf den notwendigen Ausbau der Individual- und Gruppenprofilaxe hingewiesen werden. Besonders Kinder und Jugendliche müssen von Anfang an die eigenverantwortliche Zahnpflege lernen.

Torsten Köhler-Hohlfeld (FDP)



1. Ich setze mich für die Stärkung der Mediziner Ausbildung in Thüringen und eine kommunale Hausarztförderung ein, um eine bedarfsgerechte und wohnortnahe medizinische Versorgung zu gewährleisten. Ich habe im Landkreis Gotha einen „Runden Tisch zur Bekämpfung des Hausärztemangels“ auf den Weg gebracht. Dies ist die einzige Initiative dieser Art in unseren 17 Landkreisen. Die FDP-Fraktion im Landtag

hat mit dem „Drei-Säulen-Modell“ als einzige Partei ein umfangreiches Maßnahmenpaket dazu vorgelegt.

2. Die FDP steht für ein freiheitliches, vielfältiges und bezahlbares Gesundheitssystem, das auch Eigenverantwortung fördert. Dazu brauchen wir gerade niedergelassene Ärzte und auch private Kassen mit transparenten Tarifen. Keineswegs darf es eine Einheitskasse mit Einheitsversorgung für den Einheitspatienten geben. Die GKV braucht mehr Beitragsautonomie, die Budgetmedizin muss abgeschafft und das Kostenerstattungsprinzip eingeführt werden. Die Freiberuflichkeit der Heilberufe ist unentbehrlich.

3. Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderung sind eine Hochrisikogruppe bei Karies- und Parodontalerkrankungen. Sie haben spezielle Bedürfnisse, die im GKV-Leistungskatalog nicht abgebildet sind. Daher setze ich mich für eine Stärkung präventiver Leistungen in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde ein. Durch Prävention können wir künftige Belastungen der Sozialsysteme verringern. Die FDP-Fraktion im Thüringer Landtag hat sich dafür bereits mit konkreten parlamentarischen Initiativen stark gemacht.

Martina Renner (DIE LINKE)



1. Haus- und Fachärzte sind unverzichtbar für eine hochwertige medizinische Versorgung im ambulanten und stationären Bereich. Beide Bereiche müssen sich ergänzen. Das Strukturproblem im ländlichen Raum will DIE LINKE durch Landambulatorien lösen. Diese sollten in einem Ort der Landgemeinde oder der Verwaltungsgemeinschaft errichtet werden. Das Landambulatorium kann in Form eines MVZ betrieben werden. Als Träger kämen niedergelassene Ärzte oder Krankenhäuser in Frage, aber auch die KV oder die Kommune.

2. Ich verkenne nicht die Bedeutung der Freien Berufe. Aber gerade bei der ärztlichen Versorgung wird es zukünftig neben der Freiberuflichkeit auch die Form des angestellten Arztes geben. Dies wird besonders dann der Fall sein, wenn sich Ärzte im ländlichen Raum niederlassen wollen, aber die Niederlassung scheuen. DIE LINKE steht für die Einführung der Bürgerversicherung. Private Krankenkassenversicherungen sollen nur Zusatzleistungen übernehmen, die über das medizinisch Notwendige hinausgehen.

3. Was den Bereich der zahnärztlichen Versorgung von Kindern und Jugendlichen betrifft, sehe ich besonders Reserven in der Gesundheitserziehung und der Prophylaxe. Ich begrüße die gruppenprophylaktische Betreuung in Kindertageseinrichtungen durch die Patenschaftszahnärzte. Ich unterstütze die Forderungen und das Konzept „Mundgesund trotz Handicap und hohem Alter“ der BZÄK und KZBV, da die zahnärztliche Versorgung von Menschen mit einer Behinderung höhere Anforderungen hat.

Tankred Schipanski (CDU)



1. Mein Wahlkreis ist mit einem Zahnarzt auf rund 1.100 Einwohner gut ausgestattet. Die Herausforderungen in den ländlichen Kreisen Thüringens sind weitgehend deckungsgleich

mit anderen Flächenkreisen Deutschlands. Die Union hat die zahnärztliche Versorgung verbessert. So wurde das vertragszahnärztliche Vergütungssystem weiterentwickelt, die Anbindung an die Entwicklung der Grundlohnsomme aufgegeben. Damit werden Leistungen zielgenauer honoriert, z. B. auch die zahnärztliche Betreuung im Pflegefall.

2. Die Freiberuflichkeit der Ärzte und Zahnärzte sowie das System der Krankenversicherung stehen nicht zur Disposition. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion garantiert einen gesunden Wettbewerb zwischen den Kassen. Finanziell steht die gesetzliche Krankenversicherung heute so gut da wie nie zuvor. Mit möglichen Zusatzbeiträgen und Prämien für die Versicherten haben Union und FDP Instrumente geschaffen, die einen Preis- und Leistungsvergleich ermöglichen. Das muss und wird viel intensiver passieren.

3. Bereits mit dem Versorgungsstrukturgesetz 2012 sind Verbesserungen bei der zahnmedizinischen Versorgung von Menschen mit Behinderung in einem Gesamtvolumen von 20 Mio. Euro beschlossen worden. Die ärztliche und zahnärztliche Hausbesuchstätigkeit bei Bewohnerinnen und Bewohnern in stationären Pflegeeinrichtungen wird gefördert.

Weitere Wahlkreis-Direktkandidaten u. a.:
Steffen Fuchs (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Erfurt - Weimar - Weimarer Land II (Wahlkreis 193)

Karola Stange (DIE LINKE)



1. Haus- und Fachärzte sind unverzichtbar zur Aufrechterhaltung einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung im ambulanten und stationären Bereich. Beide Versorgungsbereiche müssen sich im Sinne einer ganzheitlichen Versorgung des Patienten ergänzen. Das entstehende Strukturproblem im ländlichen Raum wollen wir durch die Schaffung von Landambulatorien lösen. Diese sollten in einem Ort der Landgemeinde oder der Verwaltungsgemeinschaft errichtet werden.

2. DIE LINKE in Thüringen verkennt nicht die Bedeutung der Freien Berufe, zu denen nicht nur Ärzte, Zahnärzte und Apotheker gehören, sondern u. a. auch Anwälte und Architekten. Aber gerade bei der ärztlichen Versorgung wird es zukünftig neben der Freiberuflichkeit auch die Form des angestellten Arztes geben. Dies wird besonders dann der Fall sein, wenn sich Ärzte nach erfolgreichem Studienabschluss im ländlichen Raum niederlassen wollen, aber die Niederlassung noch scheuen.

3. Was den Bereich der zahnärztlichen Versorgung von Kindern und Jugendlichen betrifft, sehe ich besonders Reserven in der Gesundheitserziehung und der Prophylaxe. Ich begrüße die gruppenprophylaktische Betreuung in Kindertageseinrichtungen durch die Patenschaftszahnärzte. Ich unterstütze die Forderungen und das Konzept „Mundgesund trotz Handicap und hohem Alter“ der BZÄK und KZBV, da die zahnärztliche Versorgung von Menschen mit einer Behinderung höhere Anforderungen hat.



Beim Thüringer Zahnärztetag 2012 auf der Messe Erfurt

Foto: LZKTh

Antje Tillmann (CDU)



1. Erfurt und Weimar sind mit einem Zahnarzt auf 830 bis 960 Einwohner sehr gut ausgestattet. Im Weimarer Land kommen auf einen Zahnarzt etwa 1.359 Einwohner. Wir müssen für die Selbstständigkeit junger Ärzte werben: Aufhebung der Residenzpflicht und Thüringen-Stipendium sind gute Beiträge. Ich organisiere Gesundheitsstammtische, bei denen Ärzte, Apotheker und andere im Gesundheitswesen Tätige mit

Gesundheitspolitikern und Vertretern der Selbstverwaltung ins Gespräch kommen. Ich kenne daher die Probleme.

2. Die Freiberuflichkeit der Zahnärzte und das System der Krankenversicherungen stehen nicht zur Disposition. In unterversorgten Regionen, in denen sich trotz Anreiz keine Ärzte niederlassen, sollten auch andere Möglichkeiten geprüft werden (z. B. Öffnung von Krankenhäusern). CDU/CSU garantieren einen gesunden Wettbewerb zwischen den Kassen. Mit möglichen Zusatzbeiträgen und Prämien für die Versicherten haben Union und FDP Instrumente geschaffen, die einen Preis- und Leistungsvergleich ermöglichen.

3. Die gruppenprophylaktische Betreuung in Kitas, Schulen und Behinderteneinrichtungen hat die Mundgesundheit nachweislich verbessert. Mit dem GKV-Versorgungsstrukturgesetz wurde die zahnärztliche Betreuung immobiler Patienten verbessert. Der personelle, zeitliche und instrumentelle Mehraufwand wird besser vergütet. Diese Neuregelung ist mit jährlichen Mehrkosten von 20 Mio. Euro verbunden und ein guter Schritt auf dem Weg zur besseren Betreuung von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderung.

Frage 1

Welche Herausforderungen – aber auch Handlungsmöglichkeiten – sehen Sie in den nächsten Jahren unter Berücksichtigung des demografischen Wandels bei der Absicherung und Fortentwicklung der zahnärztlichen und ärztlichen Versorgung in Ihrem Wahlkreis? Welchen Stellenwert nimmt die Gesundheitswirtschaft in Ihrem Wahlkreis ein? Wie wird dies Ihr Handeln als Wahlkreisabgeordneter beeinflussen?

Frage 2

Welche Bedeutung hat für Sie die Freiberuflichkeit der Zahnärzte und Ärzte? Welche Ziele und Vorstellungen für die Reformierung des bestehenden Krankenkassen-Systems haben Sie? Wie würde sich dies Ihrer Meinung nach auf die Qualität der Behandlung, die Versorgungssituation, die freie Arztwahl usw. in Ihrem Wahlkreis auswirken?

Frage 3

Wie bewerten Sie die zahnärztliche Versorgung besonderer Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung und pflegebedürftigen Menschen in Ihrem Wahlkreis? Wo sehen Sie Verbesserungspotenzial oder Handlungsbedarf?

Weitere Wahlkreis-Direktkandidaten u. a.:

Florian Andreas Hartjen (FDP)

Dieter Lauinger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Carsten Schneider (SPD)

Gera – Jena – Saale-Holzland-Kreis (Wahlkreis 194)

Ralph Lenkert (DIE LINKE)



1. In Thüringen bilden wir genügend Ärzte und anderes medizinisches Personal aus. Probleme bereitet nicht die Anzahl der Mediziner, sondern deren Verteilung. Außerhalb der Städtekette an der Autobahn A4 gibt es jedoch zu wenig ortsnahe medizinische Versorgung. Die Gesundheitswirtschaft spielt bei uns in Gera, Jena und im Saale-Holzland-Kreis eine sehr wichtige Rolle. Eine ausreichende und faire Finanzierung ist eine Voraussetzung für ein funktionierendes und fortschrittliches Gesundheitswesen.

2. Wir streiten für ein solide finanziertes öffentliches Gesundheitssystem auf der Basis einer solidarischen Bürgerversicherung, in die alle Berufsgruppen einzahlen. Für mich ist entscheidend, dass gut ausgebildete und hochengagierte Ärzte flächendeckend die medizinische Versorgung sicherstellen. Ob dies freiberufliche Mediziner sind oder sie als Angestellte in Polikliniken arbeiten, ist nicht entscheidend. Es sollte in jeder Region die Lösung gefunden werden, die optimal für die Patienten ist.

3. Die zahnmedizinische Betreuung im Wahlkreis ist überwiegend gut. Bei der Betreuung von Menschen mit Behinderungen oder Pflegebedarf gibt es sicher Verbesserungspotential. DIE LINKE wird sich dafür einsetzen, dass die größeren Aufwände für die Versorgung von behinderten und pflegebedürftigen Menschen vergütet werden. Kritisch sehe ich die langen Wege für Patienten in den ländlichen Bereichen meines Wahlkreises. Verbesserungen könnten durch behindertengerechte mobile Zahnarztpraxen erreicht werden.

Dr. Thomas Nitsche (FDP)



1. Das Versorgungsstrukturgesetz bringt Flexibilität: Sektorenübergreifende Bedarfsplanung kann zwischen realem Mangel und statistischer Überversorgung vermitteln, Praxen sind nicht mehr zwingend an den Wohnsitz gebunden. Ich kämpfe – mit dem Drei-Säulen-Modell der Thüringer FDP – für ein starkes Gemeinsames Landesgremium, das diese Potenziale für die Städte und den ländlichen Raum hebt, für kommunale Hausarztförderung und eine Medizinerausbildung, die auch auf die Region fokussiert.

Frage 1

Welche Herausforderungen – aber auch Handlungsmöglichkeiten – sehen Sie in den nächsten Jahren unter Berücksichtigung des demografischen Wandels bei der Absicherung und Fortentwicklung der zahnärztlichen und ärztlichen Versorgung in Ihrem Wahlkreis? Welchen Stellenwert nimmt die Gesundheitswirtschaft in Ihrem Wahlkreis ein? Wie wird dies Ihr Handeln als Wahlkreisabgeordneter beeinflussen?

Frage 2

Welche Bedeutung hat für Sie die Freiberuflichkeit der Zahnärzte und Ärzte? Welche Ziele und Vorstellungen für die Reformierung des bestehenden Krankenkassen-Systems haben Sie? Wie würde sich dies Ihrer Meinung nach auf die Qualität der Behandlung, die Versorgungssituation, die freie Arztwahl usw. in Ihrem Wahlkreis auswirken?

Frage 3

Wie bewerten Sie die zahnärztliche Versorgung besonderer Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung und pflegebedürftigen Menschen in Ihrem Wahlkreis? Wo sehen Sie Verbesserungspotenzial oder Handlungsbedarf?

2. Ich will ein vielfältiges und bezahlbares Gesundheitssystem, das auch Eigenverantwortung fördert. Ohne niedergelassene Ärzte, aber auch ohne private Kassen mit transparenten Tarifen geht das nicht. Die Einheitskasse mit Einheitsversorgung für den Einheitspatienten darf es nicht geben. Die GKV brauchen mehr Beitragsautonomie, die Budgetmedizin muss abgeschafft und das Kostenerstattungsprinzip eingeführt werden. Die Freiberuflichkeit der Heilberufe ist genauso unentbehrlich wie die freie Arztwahl.

3. Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderung sind eine Hochrisikogruppe bei Karies- und Parodontalerkrankungen. Für ihre Mund- und Zahngesundheit haben sie spezielle Bedürfnisse, die im Leistungskatalog der GKV nicht abgebildet sind. Daher will ich eine Stärkung der präventiven Leistungen (§ 22 SGB V) im Bereich der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Prävention senkt zudem künftige Belastungen der Sozialsysteme. Die FDP hat sich dafür in Thüringen bereits konkret parlamentarisch stark gemacht.

Albert Weiler (CDU)



1. Mit den Kliniken und Reha-Zentren in Jena, Gera und dem Saale-Holzland-Kreis ist die medizinische Versorgung im Wahlkreis gut aufgestellt, doch macht der demographische Wandel

insbesondere bei den Haus- und Zahnarztpraxen im ländlichen Raum nicht halt. Viele Ärzte sind über 50 Jahre alt, teilweise sogar über 65, weshalb vor allem die Nachfolgersuche unterstützt werden muss. Zuletzt waren bspw. Koo-

perationen des Rudolf-Elle-Krankenhauses Eisenberg in Bad Klosterlausnitz und Tautenhain erfolgreich.

2. Die Freiberuflichkeit wird vor allem durch die Bürokratie erschwert, weshalb das Krankenkassensystem vereinfacht werden sollte. Bei weniger Papieraufwand bleibt mehr Zeit für die Patientenbehandlung und die Ärzte wären auch eher bereit, eine Praxis zu übernehmen. Weil auch die Patienten durchschnittlich immer älter werden, spitzt sich die Versorgungssituation zu, weshalb die Ärzte entlastet werden müssen. Außerdem sollte über mehr Anreize für Vorsorgeangebote nachgedacht werden.

3. Die zahnärztliche Versorgung sollte bereits im Kindesalter nicht vernachlässigt werden, da sonst die Probleme und Folgekosten mit zunehmendem Alter enorm steigen. Von daher finde ich schulärztliche Untersuchungen wichtig, um den Zustand der Zähne kontrollieren sowie Pflege- und Behandlungshinweise geben zu können. Auch behinderte oder pflegebedürftige Menschen haben Anspruch auf eine gute zahnärztliche Versorgung, wo barrierefreie Praxen und mobile Angebote hilfreich sein können.

Weitere Wahlkreis-Direktkandidaten u. a.:

Volker Blumentritt (SPD)

Olaf Müller (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Greiz – Altenburger Land (Wahlkreis 195)

Nikolaus Dorsch (SPD)



1. Wie im gesamten Gesundheitsbereich stehen wir bei den Ärzten und Zahnärzten vor dem Problem der Überalterung, gelungener Praxisübergabe und der Versorgungssicherheit in der Fläche. Als Geschäftsführer einer staatlich anerkannten Krankenpflegeschule, Altenpflegeschule und Berufsschule für Medizinische Fachangestellte stehe ich dabei in intensivem Kontakt mit Kliniken, Heimen und niedergelassenen Ärzten. Die Gesundheitswirtschaft stellt daher einen Fokus meiner bundespolitischen Aktivitäten dar.

2. Ein ausgewogener Mix von niedergelassenen Ärzten und Medizinischen Versorgungszentren und Kliniken schafft eine optimale Versorgung. Die Freiberuflichkeit ist wichtig, um gerade in ländlichen Regionen eine Grundversorgung zu sichern und die Attraktivität des Berufsstandes zu erhalten. Demgegenüber müssen wir im Bereich der Krankenkassen für Verwaltungsstraffung und -vereinfachung sorgen. Die Bürgerversicherung garantiert eine angemessene finanzielle Beteiligung und Versorgungssicherheit aller.

3. Prinzipiell positiv. Gesundheitliche Prävention sollte verpflichtend durchgeführt werden, um gerade Kinder aus sozialen Problemfamilien zu erreichen. Das System früher Hilfen im Landkreis Altenburger Land ist hier beispielhaft. Problematischer ist der Zugang für behinderte Menschen und Pflegebedürftige. Hier gilt es die ambulante Versorgung zu stärken. Grundsätzlich ist einem freien Zugang und hochwertiger, sinnvoller Behandlung im Alter der Vorrang vor reiner Wirtschaftlichkeit einzuräumen.

Daniel M. Scheidel (FDP)



1. Im Gegensatz zur allgemeinen ärztlichen Betreuung ist die zahnärztliche Versorgung im Wahlkreis Greiz und Altenburger Land auch mittelfristig gesichert. Derzeit gibt es 151 Zahnärzte für rund 200.000 Einwohner, was einem Versorgungsgrad von etwa 124 Prozent entspricht. Die beiden Ostthüringer Landkreise müssen für Niederlassungen und Praxisübernahmen attraktiv bleiben. Die Gesundheitswirtschaft ist hier eminent wichtig. Z. B. ist das Klinikum Altenburger Land der größte Arbeitgeber im Landkreis.

2. Sie hat für mich oberste Priorität. Alle Zahnmedizin-Absolventen sollten ermutigt werden, sich für die Berufsausübung in eigener Niederlassung zu entscheiden. Gleiches gilt bei guter Erreichbarkeit und hoher Qualität der immer spezifischer werdenden Behandlungen auch für Berufsausübungsgemeinschaften. Bei Polikliniken oder den Krankenkassen direkt angestellte Zahnärzte lehne ich ab, da hierdurch die freie Zahnarztwahl eingeschränkt würde.

3. Der Sicherstellungsauftrag der niedergelassenen Zahnärzte umfasst natürlich alle Bevölkerungsgruppen. (Die in den Landratsämtern angesiedelte Jugendzahnpflege ist jedoch eine sinnvolle Ergänzung.) Verbesserungsbedarf sehe ich bei der Zugänglichkeit einiger Zahnarztpraxen für Patienten mit Behinderungen. Im Rahmen des Qualitätsmanagements der niedergelassenen Zahnärzte ist man hier aber sehr um möglichst schnelle Lösungen bemüht.

Volkmar Vogel (CDU)



1. Mein Wahlkreis umfasst die beiden ostthüringischen Landkreise Altenburger Land und Greiz. Zudem betreue ich Gera mit. Mit je einem Zahnarzt auf etwa 1.180-1.220 Einwohner in den beiden Landkreisen und auf rund 960 Einwohner in der Stadt Gera ist mein Wahlkreis gut mit Zahnärzten ausgestattet. Die Herausforderungen in den beiden eher ländlich geprägten Landkreisen sind weitgehend deckungsgleich mit den Problemen und Interessen anderer ländlicher Flächenkreise Deutschlands.

2. Die Freiberuflichkeit der Ärzte und Zahnärzte sowie das System der Krankenversicherung in Deutschland stehen nicht zur Disposition. CDU/CSU garantieren einen gesunden Wettbewerb zwischen den Kassen. Finanziell steht die gesetzliche Krankenversicherung heute so gut da wie nie zuvor. Mit möglichen Zusatzbeiträgen und Prämien für die Versicherten haben Union und FDP Instrumente geschaffen, die einen Preis- und Leistungsvergleich ermöglichen. Das muss und wird viel intensiver passieren.

3. Bereits mit dem Versorgungsstrukturgesetz 2012 sind Verbesserungen bei der zahnmedizinischen Versorgung von Menschen mit Behinderung in einem Gesamtvolumen von 20 Mio. Euro beschlossen worden. Die ärztliche und zahnärztliche Hausbesuchstätigkeit bei Bewohnern in stationären Pflegeeinrichtungen wird gefördert.

Weitere Wahlkreis-Direktkandidaten u. a.:
Jens Kämpfer (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Frank Tempel (DIE LINKE)



Kieferorthopädische Behandlung

Foto: proDente

Sonneberg – Saalfeld-Rudolstadt – Saale-Orla-Kreis (Wahlkreis 196)

Alf-H. Borchardt (FDP)



1. Zur Sicherung der Gesundheitsvorsorge gerade im ländlichen Raum hat das FDP-geführte Bundesgesundheitsministerium das Vorsorgestrukturgesetz erarbeitet. Diese so geschaf-

fenen Potenziale müssen auch in Thüringen richtig genutzt werden. Mit der FDP Thüringen setze ich mich für eine zusätzliche Stärkung der Ausbildung von Medizinern aller Fachrichtungen im Freistaat ein, damit eine bedarfsgerechte und vor allem wohnortnahe medizinische Versorgung gewährleistet bleibt.

2. Ich stehe mit der FDP für ein freiheitliches, vielfältiges und bezahlbares Gesundheitssystem, wozu wir gerade niedergelassene Ärzte, aber auch private Kassen mit transparenten, bezahlbaren Tarifen brauchen. Da es keinen Einheitspatienten gibt, darf es auch keine Einheitskasse geben. Die GKV brauchen mehr Beitragsautonomie. Die Budgetmedizin muss durch das Kostenerstattungsprinzip ersetzt werden. Die Freiberuflichkeit der Heilberufe ist für unser Gesundheitswesen unentbehrlich.

3. Diese Zielgruppen gehören zahnmedizinisch zu Hochrisikogruppen, die zu speziellen Bedürfnissen führen, die derzeit im Leistungskatalog der GKV nicht (vollständig) abgebildet sind. Daher setze ich mich mit der FDP Thüringen für eine Stärkung der präventiven Leistungen gemäß

§ 22 SGB V im Bereich der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde ein. Nur Prävention kann künftige Belastungen der Sozialsysteme verringern helfen. Ich verweise insoweit auch auf die konkreten Initiativen der Landtagsfraktion.

Knut Korschewsky (DIE LINKE)



1. Haus- und Fachärzte sind unverzichtbar zur Aufrechterhaltung einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung im ambulanten und stationären Bereich. Beide Versorgungsbereiche

müssen sich im Sinne einer ganzheitlichen Versorgung des Patienten ergänzen. Das entstehende Strukturproblem im ländlichen Raum wollen wir durch die Schaffung von Landambulatorien lösen. Diese sollten in einem Ort der Landgemeinde oder der Verwaltungsgemeinschaft errichtet werden.

2. DIE LINKE in Thüringen verkennt nicht die Bedeutung der Freien Berufe, zu denen nicht nur Ärzte, Zahnärzte und Apotheker gehören, sondern u. a. auch Anwälte und Architekten. Aber gerade bei der ärztlichen Versorgung wird es zukünftig neben der Freiberuflichkeit auch die Form des angestellten Arztes geben. Dies wird besonders dann der Fall sein, wenn sich Ärzte nach erfolgreichem Studienabschluss im ländlichen Raum niederlassen wollen, aber die Niederlassung noch scheuen.

3. Was den Bereich der zahnärztlichen Versorgung von Kindern und Jugendlichen betrifft, sehe ich besonders Reserven in der Gesundheitserziehung und der Prophylaxe. Ich begrüße die gruppenprophylaktische Betreuung in Kindertageseinrichtungen durch die Patenschaftszahnärzte. Ich unterstütze die Forderungen und das Konzept „Mundgesund trotz Handicap und hohem Alter“ der BZÄK und KZBV, da die zahnärztliche Versorgung von Menschen mit einer Behinderung höhere Anforderungen hat.

Carola Stauche (CDU)



1. Im Bundestag habe ich als Mitglied des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz direkten Bezug zu Gesundheitsthemen und engagiere ich mich für Le-

bensmittelqualität und gesunde Ernährung, bundespolitisch und konkret vor Ort. Die Zahnärztdichte in meinem Wahlkreis entspricht etwa dem Bundesdurchschnitt; es gibt in Bezug auf die zahnärztliche Versorgung wohl keine nennenswerten Unterschiede zwischen meinem Wahlkreis und anderen ländlich geprägten Regionen in Deutschland.

2. Meine Position ist die der CDU/CSU, die keine Abkehr von freiberuflichen (Zahn-)Ärzten und/oder vom derzeitigen System der Krankenversicherung vorsieht. Doch das System muss immer wieder evaluiert und angepasst werden, um auf aktuelle und prognostizierte Herausforderungen zu reagieren. Dabei ist es wichtig, alle relevanten Gruppen mit einzubeziehen. So lade ich ein, mich beziehungsweise meine entsprechenden Fachkollegen im Bundestag für Fragen und Anregungen zu kontaktieren.

3. Ich verweise hier auf das Versorgungsstrukturgesetz, das in wesentlichen Teilen 2012 in Kraft getreten ist. Es soll mit einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen die bedarfsorientierte und wohnortnahe Versorgung mit medizinischen Leistungen sichern. Konkret wird dadurch beispielsweise die aufsuchende zahnmedizinische Versorgung von Menschen mit Behinderung gefördert. Neben der Sicherstellung der bestmöglichen Behandlung ist auch Zahngesundheitsbildung in Familie, Kindergarten und Schule sehr wichtig.

Weitere Wahlkreis-Direktkandidaten u. a.:
Stephanie Erben (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Christoph Majewski (SPD)



Gründliche Mundhygiene in Alten- und Pflegeheimen

Foto: proDente

Suhl – Schmalkalden-Meiningen – Hildburghausen (Wahlkreis 197)

Frage 1

Welche Herausforderungen – aber auch Handlungsmöglichkeiten – sehen Sie in den nächsten Jahren unter Berücksichtigung des demografischen Wandels bei der Absicherung und Fortentwicklung der zahnärztlichen und ärztlichen Versorgung in Ihrem Wahlkreis? Welchen Stellenwert nimmt die Gesundheitswirtschaft in Ihrem Wahlkreis ein? Wie wird dies Ihr Handeln als Wahlkreisabgeordneter beeinflussen?

Frage 2

Welche Bedeutung hat für Sie die Freiberuflichkeit der Zahnärzte und Ärzte? Welche Ziele und Vorstellungen für die Reformierung des bestehenden Krankenkassen-Systems haben Sie? Wie würde sich dies Ihrer Meinung nach auf die Qualität der Behandlung, die Versorgungssituation, die freie Arztwahl usw. in Ihrem Wahlkreis auswirken?

Frage 3

Wie bewerten Sie die zahnärztliche Versorgung besonderer Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung und pflegebedürftigen Menschen in Ihrem Wahlkreis? Wo sehen Sie Verbesserungspotenzial oder Handlungsbedarf?

Mark Hauptmann (CDU)



1. Wie die medizinische Versorgung in Südthüringen gesichert werden kann, ist eine der zentralen Fragen des demografischen Wandels. Nicht nur durch meine Arbeit im Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr, sondern auch politisch, befasst mich dieses Thema täglich. Der Ärztemangel betrifft ganz Thüringen – hier müssen wir Lösungen finden. Pilotprojekte wie Versorgungsassistenten in der Hausarztpraxis können hierbei wichtige Zukunftsmodelle sein.

2. Die Situation der freiberuflichen Ärzte ist mir aus meiner Familie gut bekannt. Eine sinkende Zeitvorgabe für Behandlungen, Kostendruck mit Punktesystem, eine bürokratische Kassenärztliche Vereinigung und fehlende Anerkennung für die Leistungen der Zahnärzte und Ärzte zehren an der Rolle unserer Mediziner. Das muss sich ändern. Wir brauchen eine freie Arztauswahl und eine qualitativ gute Behandlung. Gerade bei der KV sehe ich enormen Reformbedarf für ein unbürokratischeres Gesundheitssystem.

3. Derzeit ist die Versorgungslage gut. Was mir Sorgen bereitet sind die vielen Ärzte, die in den kommenden Jahren in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Damit hier keine Versorgungslücke entsteht, müssen wir diesen Übergang zum Wohle der Gemeinschaft bestmöglich gestalten. Hier ist auch die Politik in enger Zusammenarbeit mit der Landesärztekammer und den Gemeinden und Städten gefragt. Praxistaugliche Lösungen müssen Vorrang haben. Dafür will ich mich einsetzen!

Jens Petermann (DIE LINKE)



1. Nicht nur die Lebenserwartung, auch die Lebensqualität der Älteren ist gestiegen. Ältere Menschen haben im Schnitt fünf „gute“ Lebensjahre dazu gewonnen. Mithilfe guter Gesundheitsförderung und Prävention muss zu allererst die Spanne der guten und gesunden Jahre verstärkt werden. Dafür setze ich mich ein. Technische Neuerungen und Dienstleistungen der Gesundheitswirtschaft sind in Relation zum Nut-



Tag der Zahngesundheit 2008 im CongressCenter Suhl

Foto: Stadtverwaltung Suhl

zen für Patientinnen und Patienten zu setzen sowie zu einem angemessenen Kosten-Nutzen-Verhältnis.

2. Wir streiten für ein solide finanziertes öffentliches Gesundheitssystem. Krankenkassen müssen eine qualitativ hochwertige Versorgung einfordern. Dazu muss die Finanzgrundlage auf solide Füße gestellt werden. Deshalb fordern wir die solidarische Bürgerinnen- und Bürgerversicherung. Die Möglichkeit, als Angestellte in poliklinischen Einrichtungen zu arbeiten, ist für viele Zahnmedizinerinnen und -mediziner durchaus attraktiv, vor allem, wenn sie das Risiko einer eigenen Praxis nicht tragen wollen.

3. Die zahnmedizinische Betreuung von Menschen mit Behinderungen oder Pflegebedarf ist unbefriedigend – auch in meinem Wahlkreis. Viele können nur unter einem erhöhten personellen, instrumentellen und zeitlichen Aufwand zahnärztlich versorgt werden, was derzeit nicht in allen Praxen erbracht wird. Daraus resultieren lange Wartezeiten oder die Suche nach einer geeigneten Praxis. Ich werde mich dafür einsetzen, dass diese Leistungen entsprechend Eingang in die zahnärztliche Vergütung finden.

Weitere Wahlkreis-Direktkandidaten u. a.:

Frank Fiedler (FDP)

Iris Gleicke (SPD)

Simone Maaß (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Lauf-Lust ohne Frust

Zahnarztstaffel erreicht beim Rennsteig-Staffellauf nach 15 Stunden das Ziel

Von Dr. Christof Meyer

An der Universität Houston (Texas) fand man kürzlich heraus, dass die Leistungskurve des Menschen bis zum Alter von 45 Lebensjahren relativ langsam, danach aber dramatisch abfällt. Wer mit 50 also Leistungen erreichen will, die er einst mit Mitte 30 schaffte, wird sich systematisch selbst frustrieren.



Staffelübergabe zwischen Johannes Wolf und Dr. Tobias Gürtler (vorn) Foto: Meyer

Beim diesjährigen Rennsteig-Staffellauf über 171,1 Kilometer von Blankenstein nach Hörschel war mit freundlicher Unterstützung der Landeszahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung zum elften Mal auch die Thüringer

Zahnarztstaffel gemeldet. Der Altersdurchschnitt lag erstmals über 50.

„Statt Erschöpfung herrscht Stolz in jeder Körperzelle“

Immerhin fand der Lauf zur Sommersonnenwende statt: Beim Start um 6 Uhr in Hörschel war es hell genug, und das Erreichen des Zieles vor Anbruch der Dunkelheit war eine Frage koordinierter und zügiger Bewegung an frischer Luft.

Wie schreibt Hajo Schumacher alias Achim Achilles? „Bewegen ist das Gegenteil von Lebensversicherung: Ich werde sofort belohnt. Die Atemwege sind frei, der Körper hat sich gelockert und entspannt. Statt Erschöpfung herrscht Stolz in jeder Zelle. Bewegen ist mein Reinigungsritual, so wie die Schwitzhütte der Indianer, wie die Puja der Hindi. Was soll ich mit all den Erkenntnissen der Wissenschaft über Langzeiteffekte und ein 100 Jahre währendes Leben? Mir geht es gut, gleich danach. [...]“

Spannend ist der widersprüchliche Effekt, dass ausgerechnet Bewegung tiefe Ruhe schafft. Je länger die Strecke, desto größer die Chance, in meditative Stimmungslagen zu kommen. Die vorübergehende Hirnabschaltung sorgt dafür, dass Distanz geschaffen wird zwischen Läufer und Welt. Dinge, die am Start nerven, rücken in die Ferne, sie verlieren ihre destruktive Kraft.“ (Hajo Schumacher: „Bewegt euch!“, Ludwig Buchverlag, 2012).

Fröhlicher und lockerer als mancher Praxistag

Weite Blicke in die tolle Thüringer Natur und Landschaft, die Waden und die bunten Outfits der 241 mitlaufender Frauen-, Mix- und Männerstaf-

eln, schnaufende Dialoge über Stock und Stein, über Kettenblätter, Reifengröße, die körperliche Verletzlichkeit beim Sport und die lebensrettende Funktion von Fahrradhelmen, die Sitzverstellung der Begleitfahrzeuge, über den Geschmack der echten Thüringer Rostbratwurst, den schwarzen Schlamm auf weißen Strümpfen, Rote Socken und die Freude am Laufen lassen Streckenabschnitte und Zeit schneller, fröhlicher und lockerer als an manchem Praxistag vergehen.

Zum 15. Rennsteigstaffellauf nach 15 Stunden, 15 Minuten und 15 Sekunden das Ziel als 106. zu erreichen war die Krönung eines tollen Tages ohne Frust.

Dabei waren diesmal:

- Hartmut Kaupa, Erfurt
 - Dr. Andreas Jacob, Weimar
 - Dr. Frank Wurschi, Weimar
 - Dr. Christof Meyer, Erfurt
 - Dr. Michael Steindorf, Gotha
 - Dr. Marcus Dell, Erfurt
 - Dr. Ulrich Schwarz, Erfurt
 - Dr. Hans-Christoph Maletz, Bleicherode
 - Dr. Tobias Gürtler, Erfurt
 - Johannes Wolf, Eisenberg
- sowie die Radbegleiter Dr. Hartmut Völksch und Mathias Lenz.



Dr. Christof Meyer ist niedergelassener Zahnarzt in Erfurt.

Kassenzahnärztliche Vereinigung

Bekanntmachung

Gemäß § 3 Abs. 1 und 2 der Geschäftsordnung der KZV Thüringen wird bekanntgegeben, dass eine Vertreterversammlung der KZV Thüringen stattfindet.

Termin:

Samstag, 19. Oktober 2013

Ort:

Novotel Hotel Gera
Berliner Straße 38
07545 Gera

Dr. Horst Popp, Vorsitzender der
Vertreterversammlung der KZV Thüringen



Dr. Horst Popp

Foto: KZV

Digitaler Zahnabdruck mit Mini-Kamera

Uniklinik Jena macht angehende Zahnärzte mit modernster Aufnahmetechnik vertraut

Der kleine Kamerakopf gleitet über die Zähne, ohne sie zu berühren. Sofort erscheint auf dem Bildschirm ein digitales 3D-Bild. Der Patientin bleibt der sonst übliche Biss in eine Abformmasse erspart... Das Universitätsklinikum Jena gehört zu den ersten Universitäten in Deutschland, die mit dieser neuen Aufnahmetechnik arbeiten.

„Die Mundhöhle ist – wie der Name schon sagt – ein dunkler, geschlossener Raum und daher optisch schlecht darzustellen“, weiß Professor Harald Küpper, Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde. Das gesamte Gebiss mit einer einzigen Aufnahme in allen drei Dimensionen zu erfassen, sei nicht möglich.

Die neue Kamera mit nur fingergroßem Kopf wird daher vom Zahnarzt in einer fließenden Bewegung in geringem Abstand über die Zähne geführt. Sie erstellt dabei viele Einzelbilder, die sich zu einem 3D-Gesamtbild zusammenfügen lassen. „Die Kamera und die Rechnerleistungen sind heute so gut, dass das Bild nahezu simultan und in natürlichen Farben auf dem Bildschirm erscheint“, freut sich Professor Küpper. „Wir sind sehr stolz, diese Kamera für ein Studienprojekt nutzen zu können.“

Angenehmes und schnelles Abformverfahren

Für den Patienten ist die digitale Abformung nicht nur deutlich angenehmer, da der unan-



Dr. Oliver Schäfer (l.) und PD Dr. Arndt Güntsch fertigen einen digitalen Abdruck vom Gebiss der Patientin an.

Foto: UKJ/Szabó

genehme Würgereiz bei der konventionellen Methode vermieden werden kann. Das Verfahren läuft auch viel schneller ab: Kurz nachdem Dr. Oliver Schäfer die Zähne seiner Patientin mit der Kamera erfasst hat, lässt sich mit der dazugehörigen Software ein Designvorschlag für die gewünschte Krone erstellen. Nachdem der Zahnarzt das endgültige Design festgelegt hat, gehen die Daten per Funk zu einer speziellen

Schleifmaschine im Nebenraum. Hier wird die Krone aus einem Keramikblock geschliffen. „Für die Patienten bedeutet dies, dass sie lediglich zu einem Termin kommen müssen“, sagt Christian Schwarze von der Firma Sirona, die den Zahnärzten am Universitätsklinikum die Kamera als Leihgabe zur Verfügung gestellt hat.

Mehrwöchiges Warten und Provisorien entfallen

Mehrwöchiges Warten auf das passende Stück entfällt für Patienten ebenso wie der Einsatz von Provisorien, da die Zahnrestauration sofort eingefügt werden kann. Die Kamera misst äußerst präzise und erfasst auch die Gegenzähne, was für einen physiologischen Biss nötig ist.

Die CAD/CAM-Technologie sei mittlerweile zum unabdingbaren Lehrinhalt geworden, so Professor Küpper. Dass sich die rund 60 Studierenden der Zahnmedizin in Jena mit der hochmodernen Technik vertraut machen können, sieht er als deutliche Qualitätssteigerung und Aufwertung des Standorts. „Eine Ausbildung ohne diese innovative Technik ist einfach nicht mehr zeitgemäß.“

Thüringen kompakt

Jeder dritte Arzt aus dem Ausland fällt in Thüringen durch den ersten Versuch des obligatorischen Sprachtests. Seit Jahresbeginn müssen ausländische Ärzte diese Prüfung bestehen, um mit einer Approbation oder Berufserlaubnis in Thüringen arbeiten zu dürfen. Nach Angaben des Landesverwaltungsamtes haben von 49 Ärzten bisher 17 die Prüfung nicht bestanden. Die 90-minütige Prüfung kostet 95 Euro und kann beliebig oft wiederholt werden.



500 Thüringer erkranken jedes Jahr neu am Schwarzen Hautkrebs. Nach Auskunft des Universitätsklinikums Jena und nach den aktuellsten Zahlen des Gemeinsamen Krebsregisters der ostdeutschen Bundesländer liegt das maligne Melanom bei Männern in Thüringen an 9. Position der häufigsten Krebserkrankungen, bei Frauen sogar an 5. Stelle. Seit Einführung des Screenings ist die Zahl der diagnostizierten Fälle deutlich angestiegen, wobei der Krebs häufiger in einem früheren Stadium erkannt wird.

LZKTh

Motorradfahren kann so schön sein ...

Dentistbiker 50+++ touren durch den verregneten Thüringer Wald

Von Dr. Karl-Heinz Müller
und Dr. Christian Junge

Was eigentlich hat Regen mit Motorradfahren zu tun? Erst mal nichts! Nur wenn der Regen den ganzen Tag fällt und nicht aufhören will, kann er die Fahrfreude von Motorradbegeisterten im wahrsten Sinne des Wortes „den Bach runter gehen lassen“.

Aber der Reihe nach. Wie so oft entstehen die besten Ideen am Rande von Fortbildungen oder Tagungen. Auf die Idee, für begeisterte motorradfahrende Thüringer Zahnärzte und „Dienstleister“ eine Wochenendtour zu organisieren, kamen Dr. Klaus-Dieter Panzner und Dr. Christian Junge bei einer Gutachtertagung Anfang des Jahres.

Mit Dr. Junge als Kreisstellenreferent der Landes-zahnärztekammer Thüringen hatte sich einer der Organisatoren selbst „aufgestellt“. Und der stellvertretende KZV-Vorsitzende Dr. Panzner musste in seinen Reihen für das Pendant nicht lange suchen: Hier gibt es in dieser Funktion Dr. Karl-Heinz Müller. Die Idee war also geboren. Aber erst wenn eine Idee die Massen ergreift, wird sie auch zur existierenden Wirklichkeit.



Dr. Klaus-Dieter Panzner

Dr. Junge wusste von seinem Motorradhändler, dass dieser professionelle Guides in seinen Reihen hat, die solche Touren immer wieder begleiten. Die Herausforderung von Dr. Müller bestand darin, das Event unter den Thüringer Zahnärzten zu publizieren. Der KZV-Vorstand hatte kein Problem damit, ein Einladungsschreiben und die Rückmeldung zur Motorradtour in ein turnusmäßig verschicktes Rundschreiben zu nehmen. So ergab sich eine Anmelde- und die konkreten Planungen konnten gestartet werden.



Ausgeschlafene Zahnärzte am Sonntagmorgen

Fotos: Junge

Vom Regenschleier in den trockenen Rennsteigtunnel

Es kam der Morgen des 29. Juni und – ... es regnete leicht. Für um 9 Uhr war der Sammeltreff in Erfurt beim BMW-Autohaus Cloppenburg verabredet. Zehn Motorräder mit Fahrer und eine Sozia, die Kollegin Gabriele Dirk, trafen hier ein. Zunächst wurden die verschiedenen Maschinen „beschnuppert“, Kaffee getrunken und von den Guides Martin Seeland und Marco Pellegrini eine erste Streckenbeschreibung gegeben. Dann ging es los in südlicher Richtung stadtauswärts.

Wir fahren über Ichtshausen und Arnstadt durch das wunderschöne schmale Jonastal über Crawinkel und Ohrdruf in das – man glaubt es kaum – sonnige Friedrichroda. Weiter ging es durch Tabarz auf den immer mehr vom Regenschleier verhangenen Großen Inselfberg zum ersten Kurzstopp. Weiter über Brotterode, Trusetal, Floh-Seligenthal bis nach Oberhof – alles im Regen. Von Zella-Mehlis ging es durch den trockenen Rennsteigtunnel bis nach Ilmenau zu einer ersten Stärkung und Aufwärmung.

Bei nachlassendem Regen fuhren wir über Gehren und Mellenbach durch das trockene schöne Schwarzatal bis Sitzendorf. Auf der Höhe von Oberweißbach hatten wir den Regen wieder eingeholt. Neuhaus am Rennweg, Steinheid, Limbach und Goldistal waren die weiteren Stationen, bis wir in Masserberg das Bikerhotel erreichten und etwas unterkühlt von den Motorrädern stiegen.

Viel gelacht, gesungen und standespolitisch diskutiert

Nach heißer, langanhaltender Dusche bzw. Badewanne trafen sich später alle auf ein erstes Bier. Gut, dass es einen Shuttleservice für die Taschen gab, denn so war auch die Gitarre von Dr. Panzner mit dabei. Es wurde viel gelacht, gesungen und natürlich auch standespolitisch diskutiert.

Am Sonntagmorgen traten manche die individuelle Heimreise an, der Rest startete von Masserberg in Richtung Oberhof über die Schmücke. Nach einem Stopp am Heuberghaus löste sich die Gruppe zur Fahrt in verschiedene Heimattrichtungen auf.

Es war ein wunderschönes Erlebnis und alle waren sich einig: „Im nächsten Jahr machen wir unsere Motorradtour im Sommer!“



Dr. Karl-Heinz Müller ist niedergelassener Zahnarzt in Rudolstadt und Referent für Öffentlichkeitsarbeit der Kassenzahnärztlichen Vereinigung.



Dr. Christian Junge ist niedergelassener Zahnarzt in Friedrichroda und Vorstandsreferent der Landes-zahnärztekammer für die Kreisstellen- und Öffentlichkeitsarbeit.

Hinein in die Glanzzeit des barocken Dresdens

Frühjahrs-Seniorenfahrt nach Elbflorenz trotz Hochwasser-Schäden

Von Dr. Dr. Werner Ständer

Der große Regen war noch wach im Gedächtnis, als wir, die im beruflichen Ruhestand stehenden Kolleginnen und Kollegen, zur diesjährigen Frühjahrsreise starteten – der endlich wieder lachenden Sonne und etlichen durch die Wasserflut zurückgebliebenen Hindernissen entgegen. In guter Stimmung war das erste Ziel bald erreicht: das Dentalhistorische Museum in Zschadraß.

Seit unserem Besuch vor etwa zehn Jahren ist dieses in seiner Art wohl einzige Museum zu einer sehr umfangreichen Sammlung zahnärztlicher und zahntechnischer Geräte, Instrumente, Materialien, Bilder u. a. m. herangewachsen. Man erlebt beim Zuhören und Betrachten die Begeisterung, mit der die Initiatoren all die interessanten Ausstellungsstücke zusammengetragen haben. Sachkundig, liebevoll, auch humorig aufgebaut, füllen sie mehrere große Räume in einem eigenen Gebäude. Absolut wertvoll sind die sehr alten Behandlungseinrichtungen aus der Frühzeit wissenschaftlich orientierter Zahnheilkunde. Mit wachen Erinnerungen schauen wir auf Arbeitsplätze, die vor 50 Jahren unser Stolz waren.

Verblüffender Zeitsprung in das 18. Jahrhundert

Mit hoher Anerkennung für die Leistung des „Vereins zur Förderung und Pflege des Dentalhistorischen Museum e. V.“ um dessen enthusiastischen Vorsitzenden Andreas Haesler und dem Wunsch nach steigenden Besucherzahlen setzen wir unsere Fahrt fort, dem Ziel Dresden entgegen. Hier, im Ringhotel „Alt Dresden“, erwartet uns ein freundlich serviertes Mittagessen, und wir beziehen unsere Zimmer.

Bald danach versetzt uns ein verblüffender Zeitsprung in das 18. Jahrhundert, in den Alltag Dresdens um 1695 bis 1760, der Glanzzeit der barocken Residenzstadt. Das riesige Asisi-Panometer schafft in scheinbar dreidimensionaler Perspektive dieses sehr eindrucksvolle Erlebnis.

Das klingt nach, als wir um 18 Uhr in der Frauenkirche eine würdig gestaltete kurze Abendandacht miterleben, die durch den nicht erwarteten, hervorragend feinsinnig artikulierten Gesang des First Community Church Choir (Columbus, USA) einen besonders wertvollen Akzent erhielt.

Typisch sächsischer Abendschmaus

Zur gedanklichen Umstellung blieb wenig Zeit, denn nach nur ein paar Schritten tauchten wir ein in eine Welt des Genusses: Die weiträumigen Keller am Pulverturm hielten typisch sächsischen Abendschmaus in großer Fülle für uns und viele andere Gäste bereit. Hier konnte wohl kaum einer hungrig oder durstig wieder hinauskommen!

Für den Vormittag des zweiten Tages stand eine Stadtrundfahrt mit anschließender Führung durch die Innenstadt auf dem Programm. Von einer Stadtführerin mit erfrischendem Temperament und Humor, aber auch mit ernstesten Worten begleitet, erhielten wir viele Hinweise auf Altes und Neues sowie auf interessante Zusammenhänge.

Kostbarkeiten in unglaublicher Kunstfertigkeit

Eine Mittagspause ließ genügend Zeit zum Essen und Bummeln, aber schon um 14 Uhr öffnete sich für den größten Teil der Gäste das Neue Grüne Gewölbe – andere Kolleginnen und Kollegen hatten sich zeitgleich für die Besichtigung der Semperoper entschieden. Die gezeigten, in unglaublicher Kunstfertigkeit erarbeiteten Kostbarkeiten ließen das Staunen kaum enden.

Die begeisterten Erläuterungen eines jungen Kunsthistorikers machten sehr viele Einzelheiten der Exponate erst deutlich erkennbar. Man hätte dieses Kunsterlebnis noch gern um Stunden verlängert, aber wieder – pünktlich – standen die beiden Omnibusse der Firma Gessert aus Friedrichroda bereit, um uns zur gemeinsamen Kaffee-Runde zum – nein, nicht zum Raddampfer nach Pillnitz – sondern nach Moritzburg zu bringen. Das noch deutliche Hochwasser der Elbe nötigte uns leider den Verzicht auf den so schön geplanten Abschluss auf. (Auch das für uns vorgesehene Hotel am Terrassenufer war wegen Überschwemmung der Zufahrt nicht erreichbar.)

In „Adams Gasthof“ wurden wir freundlich empfangen, um dann nach Kuchen und reichlich Kaffee im großen Garten den Sonnenschein, Ruhe und auch den Blick auf Schloss Moritzburg in uns aufzunehmen.



Die Reisegruppe vor der Frauenkirche

Foto: LZKTh

Wieder ein frohes Gemeinschaftserlebnis

Unsere Reise war wieder ein frohes Gemeinschaftserlebnis, das sicher lange Zeit in guter Erinnerung bleiben wird.

Manch neu hinzugekommener jüngerer Kollege konnte begrüßt und willkommen geheißen werden. Leider haben wir aber auch nach einigen vertrauten und seit vielen Jahren gern gesehenen älteren Teilnehmern vergeblich Ausschau gehalten.

Trotz kurzfristig nötiger Planungsänderung war der Gesamtverlauf unseres Ausfluges völlig problemlos; allen an der Durchführung Beteiligten gilt großes Lob und viel Dank. Dies zeigte sich in den Worten der Anerkennung und in rundum frohen Gesichtern.

Wir gratulieren!

87. Geburtstag:

Herrn SR Dr. Günter Strobelt, Greiz (6.7.)

84. Geburtstag:

Herrn Dr. Gerold Schmidt, Weimar (3.7.)

Herrn SR Dr. Günter Presser,
Bad Salzungen (2.8.)

Herrn Dr. Dr. Ernst Kappauf,
Frankenroda (2.8.)

83. Geburtstag:

Herrn SR Dr. Gerhard Einicke,
Gräfenroda (19.7.)

81. Geburtstag:

Herrn SR Dr. Peter Schäfer, Jena (6.7.)

Herrn Dr. Dr. Werner Ständer, Saalfeld (31.7.)

Herrn OMR Dr. Gerhard Werner,
Meiningen (12.8.)

Frau SR Charlotte Behlert, Gotha (31.8.)

80. Geburtstag:

Frau SR Dr. Isolde Fröhlich, Altenburg (8.7.)

Herrn Dr. Willi Nolte, Erfurt (29.7.)

79. Geburtstag:

Frau Dr. Ingeborg Pothe, Erfurt (4.7.)

Herrn Dr. Walter Granzow, Gößnitz (28.7.)

78. Geburtstag:

Frau Dr. Franziska Glänzer, Eisenach (19.7.)

Herrn Günter Dotzauer, Triebes (15.8.)

77. Geburtstag:

Frau Elenor Herzmann, Arnstadt (2.7.)

75. Geburtstag:

Herrn Dr. Horst Gerlow, Jena (23.7.)

Frau Dr. Evehlyne Keller, Gera (19.8.)

Frau SR Renate Glowalla,
Kraftsdorf/OT Töppeln (26.8.)

74. Geburtstag:

Herrn Dr. Gerhard Wohlrab, Erfurt (19.7.)

Frau Renate Schmalfuß, Sömmerda (20.7.)

Herrn Dr. Klaus Mayland,
Erfurt/Schaderode (23.7.)

Herrn Hartmut Böttger, Lichte (26.7.)

Herrn Prof. em. Dr. Dieter Welker, Jena (30.7.)

Herrn MR Dr. Peter Herrmann, Worbis (31.7.)

Frau Dr. Hilde Woltz, Eisenach (29.8.)

73. Geburtstag:

Frau SR Gisela Völker, Bad Salzungen (21.7.)

Frau Roswitha Mutschmann,
Neustadt/Orla (23.7.)

Frau MR Dr. Karin Pangert, Rudolstadt (25.7.)

Frau Gisela Steiner, Dorndorf-Steudnitz (28.7.)

Frau Dorothea Franke, Jena (23.8.)

Herrn OMR Dr. Lenz Geiger, Erfurt (27.8.)

Herrn SR Günter Klemp, Steinheid (30.8.)

72. Geburtstag:

Frau Sabine Liebscher, Rudolstadt (9.7.)

Herrn Dr. Klaus Bieber, Greiz (18.7.)

Herrn SR Reinhard Fimm,
Sonneberg-Mürschnitz (1.8.)

Herrn Reiner Moritz, Masserberg (31.8.)

71. Geburtstag:

Herrn Rüdiger Rembalsky, Mühlhausen (6.7.)

Frau Brigitte Gunkel, Heiligenstadt (9.7.)

Herrn Dr. Gustav Hofmann, Erfurt (19.7.)

Frau Dr. Uta Bieber, Plauen (5.8.)

Frau Annelore Korn, Hohenstein (12.8.)

Herrn Dr. Thomas Grundmann,
Darnstedt (30.8.)

Herrn Dr. Reinhard Götz, Nordhausen (31.8.)

70. Geburtstag:

Frau Dr. Christl Skoczylas, Arnstadt (2.7.)

Herrn Dr. Christian Brödenfeld,
Münchenbernsdorf (3.7.)

Frau Dr. Annerose Knedlik, Ilmenau (12.7.)

Frau Barbara Wagner, Bleicherode (25.7.)

Frau Dr. Hannelore Berndt, Eisenberg (26.7.)

69. Geburtstag:

Frau Dr. Gerda Gnass,
Bad Frankenhausen (5.7.)

Herrn Jürgen Beck, Eisenach (14.7.)

Herrn Dr. Hans-Jürgen Dell, Erfurt (16.7.)

Frau Gisela Löwicke, Bienstädt (21.7.)

Frau Sabine Scholz, Rudolstadt (9.8.)

Frau Anneliese Klingebiel,
Heilbad Heiligenstadt (22.8.)

Frau SR Dr. Gudula Sieberg, Tiefenort (25.8.)

Frau Dr. Ursula Wiederhold, Erfurt (27.8.)

68. Geburtstag:

Frau Dr. Elfi-Iris Müller, Jena (25.8.)

67. Geburtstag:

Frau Dr. Karola Dell, Erfurt (25.7.)

Frau Dr. Margot Hage, Nordhausen (6.8.)

66. Geburtstag:

Frau Hannelore Epler, Grabfeld (6.7.)

Herrn Tilo Richter, Weimar (8.7.)

Frau Roswitha Wahl, Suhl (27.7.)

Frau Regina Kastner, Eisfeld (5.8.)

Frau Inge Welcker, Erfurt (7.8.)

Herrn Dr. Winfried Kather,
Bad Lobenstein (12.8.)

Frau Gabriele Berndt, Gefell (29.8.)

Frau Uta-Beate Lohse, Ilmenau (29.8.)

Kleinanzeigen

Praxisübernahme

Zahnarztpraxis in Erfurt gesucht. Übergang flexibel möglich.

Chiffre 321

Antworten auf Chiffre-Anzeigen bitte mit der Chiffre-Nr. auf dem Umschlag an: Kleine Arche GmbH, Holbeinstr 73, 99096 Erfurt. Einen Kleinanzeigenauftrag finden Sie unter www.kleinearche.de/download.

Stellenangebote

Ausbildungsassistent/in oder ZA/ZÄ in moderne Zahnarztpraxis in Suhl zum alsbaldigen Berufsantritt gesucht.

Chiffre: 324

ZAP in Steinbach-Hilg sucht Entlastungsass. mit späterer Anstellung, auch Teilzeit mgl., ab 09/2013

Chiffre 328

Wir trauern um

Herrn Zahnarzt
Manfred Krebler
aus Weimar

* 9. August 1952

† 21. Juni 2013

Landes Zahnärztekammer Thüringen
Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen

tzb

Anzeige

tzb

Anzeige